



# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 11, 13. März 2018



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •  
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •  
[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	3
Zum Weltfrauentag: Es bleibt noch einiges zu tun .....	3
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	5
„Passion. Connected.“ – Die Paralympischen Winterspiele sind eröffnet .....	5
Siegerchance fördert Team D: Nach PyeongChang ist vor Tokio .....	5
Informationsdienst „Sport schützt Umwelt“ hat Gewässerschutz zum Thema .....	6
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	7
Badminton: Produktiver Austausch beim 2. „DBV-Wissenschaftstag“ .....	7
Memorandum zur Zukunft des Handballs an Hochschulen vorgelegt .....	8
Moderne Fünfkämpfer und Fechter beschließen Zusammenarbeit .....	9
LSB Berlin und Senat unterzeichnen „Allianz zum Schutz des Müggelsees“ .....	9
LSB Brandenburg und Berlin basteln an erfolgreicher Seniorensport-Zukunft .....	11
Hamburg führt Spitzensportlerquote für Masterstudienplätze ein .....	11
Verbesserter Versicherungsschutz im NRW-Sport ohne Beitragserhöhung .....	13
Special Olympics Kiel 2018 werden inklusiver .....	14
LSB Sachsen spricht sich gegen die Kürzung von Schulsportstunden aus .....	15
<b>TIPPS UND TERMINE</b> .....	17
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	17
Der Fair Play Preis wird beim Biebricher Schlossgespräch überreicht .....	17
LSB-Konferenz tagt in Potsdam und besucht Babelsberger Filmpark .....	18
LSB Rheinland-Pfalz lädt ein zum Forum „Sport im öffentlichen Raum“ .....	18
<b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION</b> .....	20
Der Wald – Sportraum, Muntermacher, Alleskönner .....	20
Ein grüner Muntermacher mitten in der Stadt .....	20
Freund und Mahner des Sports: Fritz Pleitgen vollendet sein 80. Lebensjahr .....	22
„Beruf und Sport – eine logistische Herausforderung, die ich gerne löse“ .....	24
Deutsche Sportjugend: 9 Fakten zum Jungen Engagement Fakt 5 .....	25
„Sport baut Brücken“: Die Finalisten „Sterne des Sports“ in Gold 2017 .....	26
FC Esslingen: Vielfältiges soziales Engagement .....	26
Ammersee-Sportverein Dießen: Inklusion im Sportbetrieb .....	27
Füchse Berlin Reinickendorf: Angebote nicht nur für Vereinsmitglieder .....	27
DLRG-Stadtverband Brandenburg: Spielerisch Umgang mit Wasser lernen .....	27

SG Aumund-Vegesack: Schwimmkurse für geflüchtete Kinder .....	28
SC Condor von 1956: Integrationsarbeit vor Ort .....	28
SG Groß Quassow: Resozialisierung mit Fußball .....	28
Obernkirchen Raptors: Judoka wollen „Gelebte Träume – verwirklichen!“ .....	29
SV Borussia Neuenhaus: Integrationsarbeit geht über den Sport hinaus .....	29
DJK Segelfluggemeinschaft Landau: Über Wolken gegen Traurigkeit .....	29
RSF Phönix Riegelsberg: Radfahren im Sportverein verbindet .....	30
Sportverein „SINE-CURA“: Landeswinterspiele für behinderte Kinder .....	30
Schüler Ruder- und Segelverein Plön: Segeln mit Sehbehinderten .....	30
SV Niederkrossen: Integration mit Cricket .....	31
<b>LESETIPPS</b> .....	<b>32</b>
Leipziger Buchmesse mit Neuerscheinungen aus dem Sport .....	32
„Gesundheit braucht Bewegung, und Bewegung braucht Räume“ .....	33
Der Tagungsband zum IAT-Symposium „Die Spitze im Blick“ ist erschienen .....	34

## KOMMENTAR

### Zum Weltfrauentag: Es bleibt noch einiges zu tun

Alle Jahre wieder werde ich vor dem 8. März um Interviews gebeten, in denen entweder unterschwellig oder ganz offen die Frage formuliert wird, ob es denn diesen Weltfrauentag heute überhaupt und speziell im Sport noch bräuchte. Damals, 1911, als mit dem ersten weltweiten Frauentag gleiche Rechte für Frauen gefordert wurden, besaßen sie in den meisten Ländern noch nicht einmal das Wahlrecht. Das galt ebenso für die Mehrzahl der Turnvereine, in denen Frauen inzwischen zwar mitturnen, aber nicht mitentscheiden durften. Lediglich in den Arbeiterturnvereinen waren die Frauen bereits Vollmitglieder und besaßen trotz bestehender Vorbehalte der durchweg männlichen Funktionäre Stimm- und Wahlrecht.

Inzwischen haben Frauen längst das aktive und passive Wahlrecht, die Bundesrepublik wird seit mehreren Legislaturperioden von einer Kanzlerin repräsentiert, für das künftige Kabinett benennen Parteien, die 2018 in der Gegenwart angekommen sind, ebenso viele Ministerinnen wie Minister. Was freilich nicht überdeckt, dass durch die Wahl im September des Vorjahres der Frauenanteil im Bundestag nur noch 31 Prozent beträgt und damit so niedrig ist wie zuletzt im vorigen Jahrtausend. Auch im Erwerbsleben haben Frauen in Deutschland bis heute nicht die gleichen Chancen, die Entgeltlücke zwischen Frauen und Männern liegt bei 21 Prozent, selbst bei gleicher formaler Qualifikation, und ansonsten gleichen Merkmalen beträgt der Unterschied in der Bezahlung 6 Prozent.

Wie sieht es nun im Sport mit der gleichberechtigten Teilhabe aus? Betrachten wir doch dafür beispielhaft ein ganz aktuelles Ereignis, das erst vor wenigen Wochen weltweit große Aufmerksamkeit erzeugt hat. Auch in Deutschland haben sich zahlreiche Menschen von den Olympischen Spielen in PyeongChang begeistern lassen. Und es waren in der Tat faszinierende Spiele mit großartigen Akteuren, beeindruckenden sportlichen Leistungen, bemerkenswerten Sportstätten und ungezählten, stets freundlichen Volunteers.

Aber waren die Winterspiele auch von einer gleichberechtigten Teilhabe von Männern und Frauen geprägt? Schließlich ist dies mittlerweile ein grundlegendes Handlungsprinzip des IOC, das sich in der gezielten Förderung von Frauen manifestiert und beispielsweise in einer zunehmenden Zahl von Mixed-Wettbewerben Ausdruck findet. Auf diese Weise ist der Anteil der Sportlerinnen unter allen Aktiven 2018 auf 43 Prozent gestiegen, bei den ersten Winterspielen 1924 lag er bei gerade einmal 4 Prozent. In allen sieben Sportarten sind Frauen mittlerweile startberechtigt, allerdings noch nicht in allen Disziplinen. Nachdem seit 2014 auch das Skispringen für Frauen olympisch wurde, dürfte es freilich nur die Frage einer kurzen Zeit sein, ihnen weder das Springen von der Großschanze noch den attraktiven Wettbewerb in der Nordischen Kombination unter den Olympischen Ringen zu verwehren. Team-Wettbewerbe mit Frauen und Männern könnten das Anliegen weiter vorantreiben.

Im Team Deutschland waren unter den 154 nominierten Aktiven 60 Sportlerinnen, der Anteil von 39 Prozent begründete sich neben der etwas geringeren Zahl von Frauenwettbewerben vor allem daraus, dass im Eishockey lediglich die Männer die Qualifikation geschafft hatten. Deren mitreißende Spiele trugen ebenso zur großartigen Bilanz bei wie die Leistungen all der anderen

Athletinnen und Athleten von Dahlmeier über Frenzel, von Jamanka und Friedrich zu Althaus und Wellinger sowie Sawtschenko & Massot. Und, und, und – ein wirkliches Team D, in dem Sportlerinnen und Sportler gemeinsam zur so erfreulichen Bilanz beigetragen haben. Bis hierhin ist also alles ziemlich gut.

Dehnen wir die Frage nach der gleichberechtigten Teilhabe aber auf das Umfeld aus, lautet die Antwort anders. Unter den nominierten Betreuern des deutschen Teams betrug der Frauenanteil ganze 10 Prozent, war die Delegationsleitung mit der DOSB-Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker und dem DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann perfekt besetzt, setzte sich das aber weder in den Teilmannschaftsleitungen noch beim medizinischen oder dem technischen Personal fort. In Zahlen: 18 Ärzte, keine Ärztin, neben 45 Technikern eine Frau und neben 78 Trainern lediglich zwei Trainerinnen. Der Frauenanteil von 35 Prozent unter den nominierten Pressesprechern/-innen wirkt da geradezu vorbildlich. Insbesondere wenn man ihn in Bezug setzt zur Zahl der insgesamt für die Spiele akkreditierten Medienvertreter aller beteiligten Nationen. Auch unter diesen waren nicht einmal 20 Prozent weiblich.

Ganz offensichtlich: Trotz zahlreicher Fortschritte auf dem Weg zu gleichen Chancen für Frauen und Männer bleibt noch einiges zu tun. Und genau darauf sind die strategischen Eckpunkte zum Themenfeld Gleichstellung im DOSB bis 2020 ausgerichtet: Sie zielen u.a. darauf, mehr Trainerinnen zu gewinnen sowie eine geschlechtergerechte Darstellung in den (Sport-)Medien zu erreichen. Und es geht weiterhin darum, mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen. Übrigens: Im Dezember 2018 wird das neue DOSB-Präsidium gewählt. Frauen haben das aktive und passive Wahlrecht längst erkämpft...

Dr. Petra Tzschoppe

*Die Autorin ist DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung.*

## PRESSE AKTUELL

### „Passion. Connected.“ – Die Paralympischen Winterspiele sind eröffnet

(DOSB-PRESSE) „Ein absolutes Gänsehautmoment!“ – so hat Para-Biathlet und Paralympics-Debütant Steffen Lehmker die Eröffnungsfeier der Paralympischen Winterspiele am 9. März in Pyeongchang euphorisch zusammengefasst. Andrea Eskau führte die Deutsche Paralympische Mannschaft freudestrahlend in das Olympiastadion. Mit einem gut zweistündigen Programm wurden die 12. Paralympics in Südkorea feierlich eröffnet – für zehn spannende Tage für das gesamte deutsche Team.

Mit einer emotionalen und symbolträchtigen Inszenierung wurden die Spiele unter dem Motto „Passion. Connected.“ (Leidenschaft verbindet) eröffnet. Rund um das Thema Leidenschaft, Träume und Träume wahr werden lassen feierten die Athleten, Offiziellen und Fans aus aller Welt den Beginn der Paralympics. Als letzte der 50 Mannschaften zog das südkoreanische Team unter großem Jubel in das Olympiastadion ein. Zum ersten Mal in der paralympischen Geschichte geht auch Nordkorea bei diesen Spielen mit einer kleinen Mannschaft an den Start.

Passend zum Thema betonte IPC-Präsident Andrew Parsons in seiner Eröffnungsrede: „Am Anfang steht immer ein Traum – bei allen großen Geschichten. Im Traum ist alles möglich. In den nächsten zehn Tagen werden Menschen in aller Welt miterleben, wie hier in PyeongChang Träume wahr werden.“

Krönender Abschluss der Eröffnungsfeier war das Entzünden des paralympischen Feuers. Der Weg der Flamme durch das Stadion wurde begleitet von der Symbolik der verbindenden Leidenschaft. So trugen immer zwei Personen die Fackel, die durch ihre Leidenschaft zum Sport über Ländergrenzen, Religionen und Vorurteilen hinweg verbunden sind. Den Anfang machten dabei zwei Athleten aus Nord- und Südkorea, die gemeinsam die Fackel auf den Weg brachten. Entzündet wurde das Feuer von zwei südkoreanischen Athleten, die durch ihre Leidenschaft zum Curling verbunden sind, unabhängig davon ob der Sport im Rollstuhl oder stehend ausgetragen wird. (DBS)

### Siegerchance fördert Team D: Nach PyeongChang ist vor Tokio

Die viermalige Rodel-Olympiasiegerin Natalie Geisenberger motiviert Stipendiaten

(DOSB-PRESSE) Die Siegerchance marschiert: Die Lotterie für den Spitzensport peilt nach dem erfolgreichen Auftritt bei PyeongChang 2018 jetzt die Olympischen Spiele Tokio 2020 an.

In Korea hatten Natalie Geisenberger und ihre erfolgreichen Mannschaftskameraden von Team Deutschland noch vom Siegerchance-Kraftraum, besseren Flugbedingungen oder mit Hilfe der Lotterie finanzierten Spezialschuhen profitiert. Am Freitag (8. März) kam die Top-Athletin nach München, um bei der Siegerchance-Bilanz für 2017 Nachwuchsprojekte des Bayerischen-Landesportverbandes (BLSV) mit anzuschieben.

Sofie Paulus (Sportklettern), Lena Stückl (Segeln) und Oliver Zeidler (Rudern) freuen sich über ein Stipendium im Wert von jeweils 2500 Euro, Judoka Manuel Scheibel gehört ebenfalls zu den Stipendiaten.

Die Präsidentin von Lotto Bayern, Friederike Sturm, hob den erfolgreichen Start der Siegerchance innerhalb kurzer Zeit hervor, BLSV-Präsident Günther Lommer verwies auf die Bedeutung für den Nachwuchsleistungssport. 20 Monate nach dem Startschuss für die Siegerchance nehmen bereits acht Lottogesellschaften teil.

Die Erträge werden über den Deutschen Olympischen Sportbund in Spitzensportprojekte (über die Sportverbände), in die Nachwuchsarbeit (über die Landessportbünde) und an die Athleten (über die Stiftung Deutsche Sporthilfe) verteilt.

## Informationsdienst „Sport schützt Umwelt“ hat Gewässerschutz zum Thema

(DOSB-PRESSE) Mikroplastik ist überall: In Flüssen, Bächen, Seen und Küsten- und Meeressgewässern; selbst im Trinkwasser wurde es nachgewiesen. Kleinste Plastikteilchen stellen eine Bedrohung für alle terrestrischen Ökosysteme dar; die Auswirkungen auf die Gesundheit von Mensch und Tier sind desaströs. Und schließlich verseuchen Mikroplastik und Plastikmüll einen bedeutenden Naturraum, den nicht nur von Sportlerinnen und Sportlern intensiv zur Erholung nutzen. Die Ausgabe 125 des DOSB-Informationsdienstes „Sport schützt Umwelt“ (siehe Anhang zu dieser Ausgabe der DOSB-PRESSE) hat deshalb das Schwerpunktthema „Wassersport und Gewässerschutz“.

Die Belastung der Gewässer sei hauptsächlich das Ergebnis menschlicher Tätigkeit und Lebensweise, heißt es im Editorial . „Gewässerschutz ist deshalb eine herausragende Aufgabe auch für die Zivilgesellschaft. Der Sport kann hier viel leisten!“ Die Redaktion habe deshalb für diese Ausgabe bei den Wassersportverbänden nachgefragt, was jeder von uns zum Gewässerschutz beitragen könne. Herausgekommen sei „ein beeindruckend breites Spektrum von Engagement und Maßnahmen“.

Deutlich werde aber auch, wie wichtig der Kompromiss ist, wenn es um die Abwägung zwischen verschiedenen Ansprüchen der Nutzung geht. Dass es hierbei sowohl um Chancen für mehr Naturqualität als auch um mehr Naturerlebnis gehe, betont der Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes, Thomas Konietzko, im Leitartikel. Weltweit die Meere vom Plastikmüll befreien, will Günther Bonin, Gründer der Umweltorganisation One Earth – One Ocean. Im Interview berichtet der passionierte Segler, von seiner Vision einer „maritimen Müllabfuhr“. Unterstützung erhält er von mittlerweile mehr als 100 Unternehmen und Privatpersonen. Im Sport sieht er einen wichtigen Verbündeten.

Die Aufgabe, Deutschlands einmalige Wasserlandschaft zu erhalten und gleichzeitig Wassersport, Erholung und Freizeit mit dem Umwelt- und Naturschutz in Einklang zu bringen – kurz die Maßnahmen und Ziele des Bundesprogramms „Blaues Band Deutschland“ – kommentiert Christian Schmidt, MdB und Geschäftsführender Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur im Kommentar. Dass der Erhalt der Natur selbstverständlicher Teil unserer Lebensgestaltung sein muss, fordert Mona Küppers, Präsidentin des Deutschen Segler-Verbandes.



## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### Badminton: Produktiver Austausch beim 2. „DBV-Wissenschaftstag“

(DOSB-PRESSE) Nach der erfolgreichen Premiere im März 2017 hat der Deutsche Badminton-Verband (DBV) zwölf Monate später seinen 2. „DBV-Wissenschaftstag“ veranstaltet, eingebettet in die YONEX German Open Badminton Championships in Mülheim an der Ruhr (6. bis 11. März).

„Der Tag war geprägt von einem sehr produktiven und intensiven Austausch zu den verschiedenen Themenschwerpunkten, die wir derzeit im DBV angehen. Dies gilt es jetzt mit der gleichen Qualität fortzuführen und auszubauen“, sagte Hannes Käsbauer, der Bundestrainer Wissenschaft/Bildung und Wissenschaftliche Koordinator im DBV, in einer Mitteilung des Verbandes. Der 31-Jährige, auf dessen Initiative hin der „DBV-Wissenschaftstag“ im Vorjahr erstmalig umgesetzt worden war, ergänzte: „Wir sind sehr froh und dankbar, unsere Partner zu den unterschiedlichen Aufgaben mit dem Ziel ‚Weltspitze‘ an unserer Seite zu haben.“

Neben Angehörigen des DBV-Trainerteams sowie DBV-Sportdirektor Martin Kranitz nahmen teil: Dr. Sven Pieper und Prof. Hanno Felder als Vertreter der beiden Olympiastützpunkte (Rhein-Ruhr und Rheinland-Pfalz/Saarland), denen die Bundesstützpunkte des DBV (Mülheim an der Ruhr und Saarbrücken) angegliedert sind, Dr. David Fischer-Eisentraut vom Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) mit Sitz in Leipzig, Prof. Tim Meyer vom Institut für Sport und Präventivmedizin der Universität des Saarlandes in Saarbrücken sowie Dr. Thorben Hülzdünker vom Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft der Deutschen Sporthochschule Köln.

Der DBV kooperiert bereits seit mehreren Jahren mit wissenschaftlichen Institutionen wie dem IAT, verschiedenen Universitäten und Hochschulen sowie den Olympiastützpunkten Rhein-Ruhr und Rheinland-Pfalz/Saarland. Im Rahmen des „DBV-Wissenschaftstags“ stehen der inhaltliche Austausch zu den Themen, die im DBV in Bezug auf die Partner aktuell eine Rolle spielen oder in dem olympischen Spitzenverband in der jüngeren Vergangenheit von besonderer Bedeutung waren, im Vordergrund. Dabei geht es jeweils auch um die Umsetzung der bestehenden Ergebnisse in der Trainings-praxis sowie um mögliche zukünftige Projekte.

2018 lag der Schwerpunkt auf Projekten und bevorstehenden Themen im Bereich der Trainierbarkeit visueller Wahrnehmung im Nachwuchsbereich, jüngsten Entwicklungen im Projekt „Regenerationsmanagement im Spitzensport“ (REGman) – einem gemeinsamen Projekt der Universität des Saarlandes um Univ.-Prof. Dr. med. Tim Meyer, der Ruhr-Universität Bochum und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz – bezogen auf die Sportart Badminton, aktuellen Themen in der Zusammenarbeit des DBV mit dem IAT und den Olympiastützpunkten sowie auf dem Umgang mit Leistungsdiagnostiken.

„Der größte Mehrwert liegt aus meiner Sicht darin, dass beim DBV-Wissenschaftstag nicht allein Wissenschaftler zusammenkommen, sondern wir auch den aktiven, praktischen Austausch mit unseren Trainern herstellen“, so Hannes Käsbauer. Die bei der Veranstaltung gewonnenen Erkenntnisse werden jeweils in den Nachwuchsleistungssport der Badminton-Landesverbände und der Vereine sowie in die Traineraus- und -fortbildung transferiert, um den Badminton sport in Deutschland schon an der Basis bestmöglich weiterzuentwickeln. Claudia Pauli

## Memorandum zur Zukunft des Handballs an Hochschulen vorgelegt

(DOSB-PRESSE) Unter dem Motto „Handball in Schule und Hochschule erhalten, fördern und weiterentwickeln“ hat eine Projektgruppe im Deutschen Handballbund (DHB) erstmals ein sechseitiges „Memorandum zum Handball an Hochschulen“ erarbeitet, das inzwischen vom Präsidium des DHB und bei der Fachleitertagung Handball an Hochschulen in Oldenburg im Dezember 2017 zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.

In dem zukunftsweisenden Memorandum geht es wesentlich darum, das Handballspiel als Bildungsgut im Schulsport und als Lehrgebiet in den sportwissenschaftlichen Studiengängen an den Hochschulen in Deutschland zu pflegen und zukünftig weiter auszubauen, zumal es im Zuge der sog. Bologna-Reform mit Umstellung der Studiengänge an zahlreichen Standorten zu einer Verringerung der Stundenanteile im Bereich von Theorie und Praxis der Sportarten bzw. Bewegungsfelder gekommen ist – manchmal auch auf Kosten der sogenannten Großen Sportspiele, respektive des Handballspiels.

Der Lehre des Handballspiels an den Hochschulen kommt eine Multiplikatorenrolle zu, denn nur so wird gewährleistet, dass Handball auch weiterhin im Sportunterricht der Schule kompetent vermittelt werden kann. Gegenwärtig schließt aber etwa die Hälfte der Studierenden mit Lehramt Sport an den rund 60 hochschulischen Einrichtungen in Deutschland (einschließlich der Pädagogischen Hochschulen) das Sportstudium ab, ohne jemals mit dem Handball (-spiel) in Berührung gekommen zu sein. Das Memorandum mahnt deswegen auch die Verantwortlichen an den einzelnen Standorten von Kiel bis Konstanz und von Osnabrück bis Chemnitz dazu, durch eine verlässliche Einstellungspraxis dafür Sorge zu tragen, dass kontinuierlich (möglichst) hauptamtliches Personal zur Vermittlung des Handballspiels zur Verfügung steht.

In dem Papier wird auch die unverwechselbare Spielidee des Handballs thematisiert. Der Eigenwert des Handballs gegenüber anderen Sportspielen (wie Volleyball oder Hockey) vollzieht sich u.a. in der Spielstruktur mit rasch wechselseitig wiederkehrenden Aktionen in Angriff und Abwehr, dem geregelten Körperkontakt im Gegeneinander und dem besonders „handlichen“ Umgang mit dem Ball bzw. mit dem Torraum als Tabuzone für die Feldspielerinnen und Feldspieler. Das alles erfordert im motorischen Bereich vielfältige konditionelle und koordinative Fähigkeiten, die situationsangemessen zur Aufführung kommen müssen. Das Memorandum setzt sich dafür ein, dass auch zukünftig Kinder und Jugendliche diese Erfahrungen im Schulsport machen und das Handballspiel als Lerngelegenheit kennenlernen können.

Das Memorandum nimmt das historische Datum des 100. Geburtstages des Handballspiels in Deutschland (29.10.1917) zum Anlass, um den Auftrag „Handball in Schule und Hochschule erhalten, fördern und weiterentwickeln“ auf dem Weg in das neue Jahrhundert zu begleiten: „Das Memorandum ist ein bildungspolitischer Meilenstein für das Handballspiel nach außen und kann sich nach innen langfristig als wichtiger Impulsgeber für eine positive Mitgliederentwicklung im Deutschen Handballbund bzw. den Landesverbänden erweisen“, setzt Georg Clarke, Vizepräsident Jugend, Bildung und Schule im DHB, auf hohe Akzeptanz und nachhaltige Verbreitung des Memorandums.

Nach den „Empfehlungen der Kommission Schwimmen der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) zur inhaltlich-strukturellen Gestaltung der universitären Ausbildung im

Schwimmsport an den Instituten für Sportwissenschaft“ ist das „Memorandum zum Handball an Hochschulen“ erst das zweite Papier, in dem die Vermittlung einer einzelnen Sportart im Rahmen des (Lehramts-) Studiums Sportwissenschaft im deutschsprachigen Raum reklamiert wird.

Das Memorandum zum Handball an Hochschulen kann auf der Homepage des DHB eingesehen werden unter [www.dhb.de](http://www.dhb.de).

## Moderne Fünfkämpfer und Fechter beschließen Zusammenarbeit

(DOSB-PRESSE) In der vorigen Woche (8. März) der Deutsche Verband für Modernen Fünfkampf (DVMF) und der Deutsche Fechterbund (DfEB) in Bonn einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Beide Verbände werden zukünftig bei Kadermaßnahmen und der Nachwuchsförderung intensiv zusammenarbeiten. Das geht aus einer Mitteilung des DVMF hervor.

Berührungspunkte zwischen dem Modernen Fünfkampf und dem Fechten gebe es genug, heißt es weiter: nicht nur über das Degenfechten als eine der fünf Disziplinen, sondern auch durch seit langem gepflegtem persönlichen Austausch. Nun hätten die beiden Spitzenverbände die guten Beziehungen schriftlich in einen Kooperationsvertrag überführt.

„Eigentlich sollte es normal sein, wenn zwei Sportfachverbände zusammenarbeiten, es kommt in der Praxis aber selten vor“, sagte DMVF-Präsident Michael Scharf. „Wir können viel von den Fechtern lernen und freuen uns auf eine fruchtbare Kooperation.“ Auch Fechtpräsidentin Claudia Bokel betonte die Vorteile für beide Verbände: „Die Athletik spielt bei uns eine immer größere Rolle. Da können uns die Fünfkämpfer weiterhelfen.“

Im Vertrag sind unter anderem gemeinsame Kadermaßnahmen und Lehrgänge, die Teilnahme an gegenseitigen Turnieren sowie eine abgestimmte Jahresplanung festgehalten. Dabei werden auch die beiden Sportdirektoren Susanne Wiedemann und Sven Ressel ihre Zusammenarbeit intensivieren. Zudem soll in Berlin ein Trainingspool aus Sportlerinnen und Sportler beider Verbände aufgebaut werden.

## LSB Berlin und Senat unterzeichnen „Allianz zum Schutz des Müggelsees“

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Berlin hat heute gemeinsam mit der Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) und dem Bezirksamt Treptow-Köpenick die „Allianz zum Schutz des Großen Müggelsees“ unterzeichnet. Durch die Vereinbarung werden Sportausübung, Umwelt- und Naturschutz noch stärker vereint und transparent gestaltet, [heißt es in einer Mitteilung des LSB](#).

An die ganzjährige Nutzung des Naturschutzgebietes für Wassersportler und Erholungssuchende seien klare Regelungen der natur- und landschaftsverträglichen Nutzung gebunden. Zudem sei ein stärkerer kommunikativer Austausch zwischen Behörden und organisiertem Sport über den ökologischen Zustand des Müggelsees verabredet worden. Das Zulassungsverfahren für Regatten und Wettkämpfe werde vereinfacht. Die betroffenen Vereine am Müggelsee verpflichten sich, die „6 goldenen Regeln“ des Großen Müggelsees zu kommunizieren, zu praktizieren und an nicht organisierte Wassersportler weiterzugeben.

Diese besagen im Einzelnen:

1. Naturschutzgebiete und sensible Lebensräume des Großen Müggelsees meiden und achten

Ich befahre die in der Karte gekennzeichneten Naturschutzgebiete nicht und halte angemessenen Abstand zu ihnen.

2. Ausreichenden Mindestabstand halten

Ich halte großzügigen Mindestabstand zu brütenden und rastenden Vögeln im Uferbereich und auf dem Wasser.

3. Starten und Anlanden

Ich fahre nicht in Röhricht- und Schwimmblattzonen. Beim Anlanden nutze ich die dafür ausgewiesenen Plätze und Stege. Ich lasse den Anker nicht durch diese oder ähnliche Biotope schlagen.

4. Beobachtung

Ich respektiere den Abstand zu wildlebenden Tieren und verhalte mich ruhig, wenn ich diese aus der Nähe beobachten oder fotografieren möchte.

5. Sauberes Wasser und saubere Uferbereiche

Ich vermeide Müll und trage aktiv dazu bei, das Wasser und die Uferbereiche sauber zu halten und so auch für andere als freie Natur erlebbar zu machen. Ich entsorge meine Abfälle und Chemikalien an ausgewiesenen Sammelstellen.

6. Botschafter

Ich bin Botschafter für diese Regeln und setze sie aktiv

Das Naturschutzgebiet Müggelsee/Fredersdorfer Mühlenfließ wird ausdrücklich gemieden, wodurch Röhricht am Ufer, Schilfgürtel und Seerosenbestände, die für die Gewässerreinigung eine große Rolle spielen, unberührt bleiben. Vögel, Fische, Kleintiere und Pflanzen werden geschützt.

Thomas Härtel, Vizepräsident Infrastruktur des Landessportbunds Berlin, sagte: „Heute ist ein guter Tag für den Sport und den Umwelt- und Naturschutz zugleich. Saubere Gewässer sind auch im Sinne der Wassersportler. Für sie ist der Umwelt- und Naturschutz ein hohes Gut. Wir freuen uns, dass unsere Wassersportler am Großen Müggelsee auch weiterhin ihren Sport ausüben können.“

Der Großteil des Müggelsees im Südosten von Berlin ist als Landschaftsschutzgebiet, weitere Teilflächen sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Mit über 7,4 Quadratkilometer Wasserfläche ist er nicht nur größte der Berliner See, sondern Wassersportrevier, Freizeit- und Erholungsgebiet und Trinkwasserreservoir zugleich. Durch die freiwillige Vereinbarung leistet der organisierte Sport einen bedeutenden Beitrag im Sinne des Umwelt- und Naturschutzes.

Die Vereinbarung tritt sofort in Kraft und gilt zeitlich unbefristet.

## LSB Brandenburg und Berlin basteln an erfolgreicher Seniorensport-Zukunft

(DOSB-PRESSE) Die Zeiten, in denen sich Senioren nach ihrer aktiven Wettkampfzeit aus dem Sport- und Vereinsleben zurückziehen, sind längst vorbei. Im Gegenteil: Immer mehr Ältere finden erst in der zweiten Lebenshälfte den Weg in und Spaß am Sport – vor allem auch dank des gesundheitlichen Mehrwerts. Darauf haben die Sportvereine und -verbände in Brandenburg und Berlin mit zahlreichen speziell zugeschnittenen neuen Angeboten längst reagiert und bringen so immer mehr Senioren in Bewegung.

Ausruhen wollen sich darauf aber weder Vereine noch Aktive. Neue Ideen sind gefragt. Um diese gemeinsam zu finden und sie zu diskutieren, hatten die Landessportbünde (LSB) der beiden Länder am Montag (12. März) gemeinsam zum 6. Symposium „Bewegung und Sport statt Medizin im Alter!“ eingeladen, an dem gut 100 Vertreter von Vereinen und Verbänden sowie aus der Wissenschaft teilnahmen.

„Sport und Bewegung sind Themen, die gerade für die älteren Brandenburgerinnen und Brandenburger immer wichtiger werden“, erklärte Karl-Heinz Hegenbart, Vizepräsident für Breiten-sport beim LSB Brandenburg. „Das sieht man nicht nur an unseren Mitgliederzahlen, bei denen wir allein im vergangenen Jahr fast 3.500 neue Aktive über 50 Jahre dazugewonnen haben. Auch in der Praxis spüren wir eine starke Nachfrage nach entsprechenden Angeboten – und einen sehr großen Willen bei unseren Vereinen und Verbänden, dieser Nachfrage auch gerecht zu werden.“

Wie das am einfachsten gehen kann, diskutierten in Falkensee die Berliner und Brandenburger Experten. Unter der Schirmherrschaft von Brandenburgs Ministerin für Bildung, Jugend und Sport, Britta Ernst, und dem Berliner Senator für Inneres und Sport, Andreas Geisel, erörterten sie verschiedenste Strategie-Ansätze für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Seniorensports sowie nützliche Praxishilfen. Dabei wurden sowohl die gesetzlichen und demografischen Rahmenbedingungen, die gesundheitsfördernden Aspekte wie auch die Chancen für Senioren und Vereine durch speziell ausgearbeitete Sportangebote näher beleuchtet. Insgesamt ist knapp ein Drittel der 347.886 Mitglieder des LSB über 50 Jahre alt. Allein in den letzten acht Jahren stieg die Mitgliederzahl der Senioren um mehr als 30.000.

[Die gesamte Mitgliederstatistik des LSB Brandenburg findet sich online.](#)

Der LSB Brandenburg organisiert alle drei Jahre gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, dem Seniorenrat des Landes, dem LSB Berlin, den Berliner Senatsverwaltungen für Inneres und Sport sowie dem Arbeitskreis Berliner Senioren das Symposium „Bewegung und Sport statt Medizin im Alter!“.

## Hamburg führt Spitzensportlerquote für Masterstudienplätze ein

(DOSB-PRESSE) Der Hamburger Senat hat in der vorigen Woche (6. März) die Einführung einer Spitzensportlerquote für die Vergabe von Studienplätzen für Masterstudiengänge und höhere Fachsemester beschlossen. Ziel ist es, Sportlerinnen und Sportlern eine „Duale Karriere“ zu ermöglichen und Hamburg als Leistungssportstandort weiter zu stärken. [Das teilte die Pressestelle des Senats in der folgenden Meldung mit.](#)

Die Quote soll entsprechend der für die Vergabe von Studienanfängerplätzen bestehende Rechtslage geregelt werden: Zwei Prozent der Studienplätze im jeweiligen Studiengang, mindestens jedoch ein Studienplatz, fallen demnach unter die Regelung. Die Quote gilt dabei für Sportlerinnen und Sportler mit Bundeskaderstatus für eine vom Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein betreute Sportart. Bisher gab es eine solche Maßnahme nur für Studienanfängerinnen und Studienanfänger.

Katharina Fegebank, Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung: „Der Spitzensport erfüllt eine wichtige Vorbild- und Multiplikatorfunktion für den Breitensport, kann aber in den seltensten Fällen eine dauerhafte berufliche Perspektive bieten. Mit dem neuen Gesetzesentwurf wollen wir sportlichen Talenten aus Hamburg eine verlässliche Studienperspektive über den Bachelor hinaus ermöglichen und sie langfristig an Hamburg als Trainings- und Lebensmittelpunkt binden. Gleichzeitig wird die Attraktivität Hamburgs als Hochschulstandort gesteigert – und somit auch für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler aus anderen Ländern noch interessanter.“

Andy Grote, Senator für Inneres und Sport: „Die Active City Hamburg bietet Sportlerinnen und Sportlern mit der Spitzensportlerquote die Möglichkeit, auf sportlich höchstem Niveau zu trainieren und dabei auch ihre berufliche Entwicklung optimal zu planen. Wir schaffen nicht nur durch Investitionen in Trainingsstätten beste Voraussetzungen für den Spitzensport. Wir bieten durch die „Duale Karriere“ auch eine speziell auf unsere Leistungssportlerinnen und -sportler zugeschnittene Berufsförderung. Jede Sportkarriere endet irgendwann. Wir tragen gegenüber unseren Athletinnen und Athleten eine Verantwortung, damit sie auch nach Beendigung ihrer aktiven Zeit im Spitzensport beruflich erfolgreich sein können. Mit der Spitzensportlerquote gewährleisten wir diese Vereinbarkeit von Sport und Berufsausbildung.“

Ingrid Unkelbach, Leiterin des Olympiastützpunktes Hamburg/Schleswig-Holstein: „Mit der Einführung der Spitzensportlerquote für die Vergabe von Studienplätzen für Masterstudiengänge und höhere Fachsemester wird aus Hamburg ein wichtiges Zeichen bei der bundesweiten zentralen Forderung zur Dualen Karriere im Rahmen der Leistungssportreform gesetzt. Für die individuelle langfristige "Duale Karriereplanung" ist es für die Athletinnen und Athleten immens wichtig, an ihren Bundesstützpunkten optimale Bedingungen vorzufinden. Mit der Spitzensportlerquote wird es unseren Athletinnen und Athleten ermöglicht, neben der sportlichen Karriere auch ihr gewünschtes Studium fortzusetzen bzw. durch einen Master zu komplettieren und damit die duale Laufbahn voranzutreiben.“

Aufgrund der Bindung an Trainingsstandorte sind Spitzensportlerinnen und Spitzensportler auf die jeweils in der Nähe befindlichen Hochschulen angewiesen. Ihre Zulassungschancen sind daher geringer als bei den nicht ortsgebundenen Bewerberinnen und Bewerbern. Das wird nicht nur beim Erststudium, sondern auch bei der Studienplatzvergabe für zulassungsbeschränkte Masterstudiengänge und beim Quereinstieg in ein höheres Fachsemester deutlich.

Diesem Nachteil will der Senat nun mit seinem Vorschlag zur Förderung der „Dualen Karriere“ von Spitzensportlerinnen und Sportlern entgegenwirken.

Für Rückfragen der Medien steht Julia Offen, Pressesprecherin Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung, zur Verfügung unter der Mailanschrift [julia.offen@bwfg.hamburg.de](mailto:julia.offen@bwfg.hamburg.de).



## Verbesserter Versicherungsschutz im NRW-Sport ohne Beitragserhöhung

(DOSB-PRESSE) Der Sportversicherungsvertrag zwischen den Versicherungspartnern Sporthilfe Nordrhein-Westfalen e.V. und ARAG bildet seit Jahrzehnten die Basis für einen umfassenden Schutz der Vereine, Bünde und Verbände, ihrer Funktionsträger und aktiven und passiven Sportler. Seitdem hat er viele Veränderungen und Anpassungen erfahren – jetzt war es wieder so weit. Das meldet der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen in der folgenden Mitteilung.

Manchmal überholt die Realität das Vertragswerk. Denn überall verändert sich der Sport: Rechtlich selbstständige Abteilungen werden in den Vereinen immer öfter Thema, Sport- und Spielgemeinschaften werden immer häufiger. Die Kooperation der Vereine mit Schulen und anderen Partnern intensiviert sich weiter.

Längst wurden Veränderungen und Erweiterungen des Versicherungsschutzes nötig – die letzte Überarbeitung des Sportversicherungsvertrages stammte aus dem Jahr 2012. Auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren die Vertragspartner zunächst durch regelmäßige Absprachen. Langfristig müssen solche vertragsbegleitenden Absprachen in den Sportversicherungsvertrag der Sporthilfe NRW aufgenommen werden.

Bereits im ersten Halbjahr 2017 fand sich eine Arbeitsgruppe zusammen, die Verbesserungen, Ergänzungen und Klarstellungen im Sportversicherungsvertrag erarbeitet hat. Sie bestand aus Vertretern der Sporthilfe NRW, dem LSB-Vorstandsvorsitzenden und Präsidiumsmitglied der Sporthilfe NRW, Dr. Christoph Niessen, dem Versicherungsmakler Himmelseher, der ARAG, Vereinspraktikern und -beratern. Alle Änderungen sind zum Vorteil der Versicherten – und dies ohne Beitragserhöhung. Das war besonders Dr. Niessen ein persönliches Anliegen: „Die Aufgaben des Sportes verändern sich, die Lebenswirklichkeit der Menschen auch. Wir müssen ständig aktualisieren, um keine Lücken entstehen zu lassen“, sagte er.

Die Verbesserungen durchziehen alle Vertragsbereiche: Die versicherten Organisationen und Personen, die Unfall- und Haftpflichtversicherung, die Vertrauensschadenversicherung und die Rechtsschutzversicherung. Der Versicherungsschutz wurde merklich ausgeweitet: Zum Beispiel erhalten nun auch rechtlich selbstständige Abteilungen (auch ohne eigene LSB-Vereinskennziffer) in einem versicherten Hauptverein Versicherungsschutz, ebenso Sport- und Spielgemeinschaften als GbR oder gGmbH.

Andere Bereiche wurden modernisiert: So wird etwa in der Unfallversicherung bei der Todesfallleistung nicht länger zwischen Verheirateten und Nicht-Verheirateten unterschieden. Das war schlicht nicht mehr zeitgemäß. Bei der Rechtsschutzversicherung wurden Pedelecs (E-Bikes bis 0,25 kW) mit einbezogen.

Versicherungssummen wurden angepasst, sprich erhöht: Vormals gab es z. B. bei Mietsachschäden eine Unterscheidung zwischen beweglichen und unbeweglichen Sachen, die Versicherung deckte bei beweglichen Sachen maximal einen Schaden bis zu 50.000 Euro ab. Die Unterscheidung wurde abgeschafft, die Versicherungssumme beträgt hierbei jetzt generell bis zu 250.000 Euro. Unser letztes Beispiel soll der Schlüsselverlust sein: Lag die Versicherungssumme bisher bei höchstens 2.600 Euro, ist sie nun auf bis zu 10.000 Euro angehoben worden und Codekarten wurden mit einbezogen. (LSB NRW)

## Special Olympics Kiel 2018 werden inklusiver

(DOSB-PRESSE) Der Sport bei den Special Olympics Kiel 2018 (14. bis 18. Mai) wird inklusiver als je zuvor bei Nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung: Mit 1100 Aktiven gibt es eine Rekordbeteiligung an den Special Olympics Unified Sports® Wettbewerben, dem gemeinsamen Sporttreiben von Menschen mit und ohne geistige Behinderung. Und es werden erstmals Wettbewerbe in den Abendstunden stattfinden, um mehr Zuschauern die Teilnahme zu ermöglichen. [Das geht aus einer Mitteilung von Special Olympics Deutschland \(SOD\) hervor.](#)

„Es sind unsere 11. Nationalen Sommerspiele, doch so inklusiv und vielfältig waren die Spiele noch nie!“, sagte Sven Albrecht, der Vorsitzende des Organisationskomitees und Bundesgeschäftsführer von SOD. „Wenn sich von insgesamt 4.600 Aktiven mehr als 1100 an Unified Wettbewerben beteiligen, die in 16 der 19 Sportarten angeboten werden, ist das eine großartige Entwicklung, die wir mit weiteren inklusiven Angeboten ergänzen. Dazu zählen u.a. offene Mitmachangebote in verschiedenen Sportarten, der Campuslauf der Christian-Albrechts-Universität oder auch das Wettbewerbsfreie Angebot – das inklusive Mitmachangebot für alle. Dass Wettbewerbe z.B. im Beachvolleyball, Kraftdreikampf, Kanu, Schwimmen oder der Leichtathletik erstmals in den Abendstunden bis 19.00 Uhr stattfinden, ermöglicht auch der Kieler Bevölkerung, die Leistungen der Athletinnen und Athleten zu begleiten und ihnen ein stimmungsvolles Umfeld zu bieten. Und mit Segeln haben wir in der Sailing City eine neue Sportart im Programm.“

Das Veranstaltungsmotto „Gemeinsam stark“ – symbolisiert durch die fünf „Gesichter der Spiele“ – soll sich möglichst über die Nationalen Spiele hinaus im Sport etablieren. Das sei auch ein Anliegen der beiden THW-Handballer Rune Dahmke und Steffen Weinhold, die sich auf der heutigen Pressekonferenz mit den Athleten Michaela Harder, Pierre Petersen und Christoph Bertow erneut für die inklusive Großveranstaltung im Mai einsetzten, erklärt SOD.

Steffen Weinhold sagte: „Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, dass man im Sport Inklusion lebt und auf Augenhöhe miteinander Sport macht. Ich denke, da geht es dann nicht immer darum, Titel oder Siege zu erreichen, sondern um den Austausch miteinander.“ Rune Dahmke ergänzte: „Beim Sport steht der Spaß im Vordergrund und wenn jeder Spaß hat, ist es egal, ob man eine geistige Behinderung hat oder nicht.“ Die Vorzüge des gemeinsamen Sporttreibens kenne er aus eigenem Erleben, sagte Unified Basketballer Christoph Bertow: „In einer Unified Mannschaft lernt man auch Leute ohne Behinderung kennen und man kann sich gut austauschen. Ich freue mich, in Kiel wieder neue Leute kennenzulernen!“

Christoph Bertow, Michaela Harder und Pierre Petersen gehören dem Special Olympics Landesverband Schleswig-Holstein an, der bei den Nationalen Spielen die viertgrößte Delegation mit 595 Aktiven aus 31 Einrichtungen und Vereinen stellt.

Die 19 Sportarten der Special Olympics Kiel 2018 sind Badminton, Basketball, Beachvolleyball, Boccia, Bowling, Fußball, Golf, Handball, Judo, Kanu, Kraftdreikampf, Leichtathletik, Radfahren, Reiten (mit Voltigieren), Roller Skating, Schwimmen (mit Freiwasserschwimmen), Segeln, Tennis und Tischtennis. Die sportlichen Wettbewerbe beginnen in allen Sportarten mit den Klassifizierungen, ehe dann die Finalwettbewerbe folgen. Allein im Tischtennis werden dabei im Laufe der vier Wettbewerbstage 2125 Spiele durchgeführt. Mit 993 Athletinnen und Athleten ist Fußball erneut die größte Sportart, es folgen Leichtathletik (708) und Schwimmen (548).



## LSB Sachsen spricht sich gegen die Kürzung von Schulsportstunden aus

(DOSB-PRESSE) Die geplante Begrenzung des Schulsports in Sachsen auf zwei Wochenstunden sei einer umfassenden und vielseitigen Ausbildung der sächsischen Schüler keinesfalls zuträglich und wirke nicht ausgereift sowie wenig sinnvoll. [In einer Erklärung teilte der Landsportbund Sachsen \(LSB\) „als Interessenvertreter des organisierten Sports im Freistaat“ nun mit, er öfne eine mögliche Beschränkung des Schulsports auf zwei Wochenstunden nicht nachvollziehen.](#)

Das erklärte Ziel der vom Kultus- und Finanzministerium geplanten Kürzungen sei es, die Unterrichtsbelastung der Schüler zu senken, erklärte der LSB. Darüber hinaus sei die aktuelle Situation des sächsischen Lehrermangels allgemein bekannt. Allein durch einen Wegfall von Wochenstunden im Bereich Sport, Musik und Kunst diese Probleme bewältigen zu wollen, erscheine aus Sicht des LSB nicht zielführend.

„Der Schulsport als einziges Bewegungsfach hat einen unschätzbaren Wert für die Gesundheit der Schüler und dient nicht nur der sportlichen Ausbildung, sondern stärkt grundlegende motorische Fähigkeiten und beugt somit Haltungsschäden und Unfällen vor“, erklärte der LSB. Zudem könne die Bewegung im Sportunterricht den Stressabbau fördern und den Zusammenhalt und Teamgeist im Klassenverband stärken.

In einer Diskussion zur möglichen Reduzierung des Sportunterrichts sei außerdem zu beachten, wie eng die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten bei Kindern mit anderen sensiblen Lernphasen verknüpft sei. „So hängen Fähigkeiten im Bereich der Wahrnehmung und Kognition nicht zuletzt auch am Sportunterricht – und es besteht die Möglichkeit, die Entwicklung und die Ausbildung grundlegender sozialer Kompetenzen der Kinder durch einen Stundenabbau negativ zu beeinflussen.“

Das Fach Sport abzuwerten und damit einen für die Schülerinnen und Schüler so wichtigen Reiz aus der Stundentafel zu nehmen, müsse demzufolge kritisch betrachtet werden. „Sachsen ist im Bildungssektor führend und das soll auch so bleiben“, sagte LSB-Präsident Ulrich Franzen. „Dazu gehört eine umfassende sportliche Ausbildung der Schüler ebenso wie der Unterricht im künstlerischen, musischen und sprachlichen Bereich. Die Kürzung von Wochenstunden in diesen Fächern kann und darf nicht das Ziel der sächsischen Bildungspolitik sein.“

Andere Bundesländer verstärkten aktuell ihre Initiativen zum Erhalt der dritten Sportstunde (Hessen und Nordrhein-Westfalen). Eine Reduzierung der Wochenstunden jeglicher Fächer als generelle Regelung für alle Schulformen in Sachsen würde zudem bei gleichzeitiger Belegung mit neuen Inhalten nicht zur Entlastung der Kinder beitragen und die Stundentafeln lediglich auf dem gleichen Level halten, heißt es in der Erklärung weiter.

Einen Wegfall der dritten Schulsportstunde für alle sächsischen Schülerinnen und Schüler könnten auch die Vereine im Freistaat nicht ohne Weiteres auffangen, so LSB-Generalsekretär Christian Dahms. Auch flächendeckende Ganztagsangebote zur sportlichen Betätigung, welche voraussichtlich ab 2019 eingeführt und mit zusätzlichen Mitteln bezuschusst werden sollen, seien nicht unproblematisch. Unter anderem bedeute dies eine intensivere Nutzung der Sporthallen und -plätze durch die Schulen, was gleichzeitig weniger Hallenzeit für Vereine zur Folge hätte.

Ein wesentlicher Aspekt des Sportunterrichts bestehe außerdem in der Begeisterung der sächsischen Schülerinnen und Schüler für ein lebenslanges Sporttreiben. Dies sei die Basis der in Sachsen lange gewachsenen und gut vernetzten Vereinskultur und biete für junge Talente zudem einen ersten Berührungspunkt mit einer leistungssportlichen Karriere. Es erscheine aus Sicht des LSB nur schwer vorstellbar, dass sich eine Reduktion der Stundenzahl im Fach Sport nicht negativ auf den Nachwuchsleistungssport in Sachsen auswirken wird.

Sollte die Kürzung des Sportunterrichts an Sachsens Schulen tatsächlich unumgänglich sein, so wünsche sich der LSB Sachsen einen zeitnahen und intensiven Austausch mit dem Kultus- und dem Innenministerium, um die negativen Folgen für den sächsischen Sport so gering wie möglich zu halten.

„Hiermit appellieren wir an das sächsische Kultusministerium, die Kürzungspläne der dritten Sportstunde zu überdenken und Abstand davon zu nehmen“, erklärt der LSB.

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### Der Fair Play Preis wird beim Biebricher Schlossgespräch überreicht

Preise für Biathletin Lisa Theresa Hauser und dem USV Potsdam – Trainer im Fokus der Gesprächsreihe

(DOSB-PRESSE) Die österreichische Biathletin Lisa Theresa Hauser und die Abteilung Rugby des USV Potsdam werden vom DOSB und dem Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) mit dem Fair Play Preis des Deutschen Sports ausgezeichnet. Der Preis wird jährlich an Sportlerinnen, Sportler und Initiativen verliehen, die durch außergewöhnlich faire Gesten und Aktionen beeindruckt haben. Lisa Theresa Hauser wird für die selbstlose Weitergabe ihres Skistocks an Vanessa Hinz ausgezeichnet, der USV Potsdam für die Ausrichtung eines Fair Play-Jugendturniers im Rahmen seines langjährigen Engagements für respektvollen Umgang auf und neben dem Platz.

Der DOSB lädt herzlich ein, über die Preisverleihung im Rahmen des 6. Biebricher Schlossgesprächs am Donnerstag, 22. März 2018 von 18.00 bis 20.00 Uhr (Einlass ab 17.00 Uhr) zu berichten. Die Veranstaltung findet im Schloss Biebrich, Westgalerie, Rheingaustraße 140, 65203 Wiesbaden-Biebrich, statt.

Eingebettet ist die Preisverleihung erneut in das Biebricher Schlossgespräch, das in diesem Jahr das Thema „Trainer im Sport – zwischen Erfolgsdruck und Verantwortung“ hat. Engagierte Trainer spielen für den Erfolg von Athletinnen und Athleten eine entscheidende Rolle, aber was sind die Herausforderungen ihres Alltags, ihre Motivation und ihre Sorgen? Darum dreht sich die Podiumsdiskussion im Schloss Biebrich, die die Deutsche Olympische Akademie in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport organisiert.

Über die Rolle von Trainern im Sport diskutieren Ulla Koch (Bundestrainerin Frauenturnen), Prof. Dr. Lutz Nordmann (Direktor der Trainerakademie Köln des DOSB), Veronika Rücker (Vorstandsvorsitzende des DOSB) und Jürgen Wagner (Trainer Beachvolleyballteam Ludwig/Walkenhorst, DOSB-Trainer des Jahres 2017). Durch den Abend führt der frühere ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz.

Der DOSB bittet um zeitnahe Anmeldung, spätestens bis Dienstag, 20. März, 12.00 Uhr, an die Deutsche Olympische Akademie unter der E-Mail-Adresse [biebrich@doa-info.de](mailto:biebrich@doa-info.de).

## Die Biebricher Schlossgespräche

Die Gesprächsreihe von Deutscher Olympischer Akademie und Hessischem Ministerium des Innern und für Sport lässt Expertinnen und Experten in Vorträgen, Dialogen und Diskussionsrunden gesellschaftspolitische, kulturelle und ökonomische Aspekte des organisierten Sports erörtern. Sie präsentieren wichtige Forschungsergebnisse, analysieren Entwicklungstendenzen und eröffnen neue Perspektiven für die Praxis. Eingeladen sind Gäste aus Sport, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft.

## Der Fair Play Preis des Deutschen Sports

Der Fair Play Preis des Deutschen Sports wird jährlich durch DOSB und VDS vergeben. Mit ihm werden Fair Play-Aktionen – von der einen „großen Geste“ bei einem sportlichen Topereignis bis zum dauerhaften Einsatz und Engagement im Verein vor Ort – ausgezeichnet. Er will Sportlerinnen und Sportler ermutigen, sich weiter für ein faires Miteinander einzusetzen. Der Preis wird in den Kategorien „Sport“ und „Sonderpreis“ verliehen.

## LSB-Konferenz tagt in Potsdam und besucht Babelsberger Filmpark

(DOSB-PRESSE) Am 16. und 17. März 2018 treffen sich in Potsdam zahlreiche sportpolitische Entscheidungsträger aus ganz Deutschland. Zur ständigen Konferenz der Landessportbünde (LSB), für die am kommenden Wochenende der LSB Brandenburg Gastgeber sein wird, reisen die Präsidenten/innen, Vorstände und Geschäftsführer/innen aller deutschen LSB in die brandenburgische Landeshauptstadt. Hinzu kommen das DOSB-Präsidium um Präsident Alfons Hörmann, der DOSB-Vorstand sowie IOC-Mitglied Britta Heidemann.

Während der zweitägigen Tagung werden unter anderem eine erste Bilanz der Olympischen Spiele in PyeongChang 2018 gezogen sowie aktuelle Themen zur Leistungssportreform behandelt.

Als Einstimmung auf den Brandenburg-Abend am 16. März – einem Empfang des LSB Brandenburg mit der Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Britta Ernst – wird es ab 18.30 Uhr einen Rundgang aller Teilnehmer durch den Filmpark Babelsberg geben. Dieser Rundgang kann von Pressevertretern begleitet werden. Er beginnt um 18.30 Uhr am Besuchereingang des Filmparks Babelsberg, Großbeerenstraße 200, 14482 Potsdam.

## LSB Rheinland-Pfalz lädt ein zum Forum „Sport im öffentlichen Raum“

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz, das Institut für Sportstättenentwicklung (ISE) sowie Städtetag, Gemeinde- und Städtebund und Landkreistag Rheinland-Pfalz laden ein zum Forum „Sport und Bewegung im öffentlichen Raum – Potenziale niedrigschwelliger Bewegungsangebote in Städten und Gemeinden“. Die eintägige Veranstaltung beginnt am 16. März um 10.00 Uhr in der Europäischen Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports, Herzogenbuscher Straße 56, 54292 Trier.

„Die Bedeutung offener, niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsräume im öffentlichen Raum nimmt stetig zu. Der Wandel des städtischen Raumes, zum Beispiel die Sanierung älterer

Quartiere oder die Ausweitung der Stadtränder oder neue Mobilitätskonzepte betreffen auch die öffentlichen Freiräume“, heißt es in der Einladung. Ein stärker individualisiertes Bewegungs- und Freizeitverhalten der Bevölkerung befördere die Entwicklung hin zu frei zugänglichen Sportanlagen in Parks oder Grünbereichen. Auch Sportvereine nutzten solche Angebote verstärkt als alternative Sporträume für Trainingsprogramme für ihre Sportlerinnen und Sportler oder für Kursangebote sowohl für Mitglieder als auch für Nicht-Mitglieder. „Wir wollen die Potenziale und Restriktionen solcher Bewegungsräume für Sportvereine, Bevölkerung und Kommunen gemeinsam diskutieren“, erklären die Veranstalter.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Interessierte Medienvertreter werden gebeten, sich bis Donnerstag, 15. März, 12 Uhr per Mail an Harald Petry, [h.petry@lsb-rlp.de](mailto:h.petry@lsb-rlp.de), anzumelden.

## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Der Wald – Sportraum, Muntermacher, Alleskönner

Dem Wald in Deutschland kommt eine besondere Bedeutung zu. Er bedeckt circa ein Drittel der Landesfläche, erfüllt vielfältige Aufgaben und ist als Erholungsraum für die Gesellschaft von herausragender Bedeutung. Sport und bewegungsaktive Erholung im Wald haben für die Menschen in Deutschland einen hohen Mehrwert. Insbesondere für die Gesundheit spielt die aktive Betätigung im Wald eine große Rolle.

Was ist das Besondere am Sport im Wald? Welche Sportarten werden überhaupt im Wald betrieben? Welche Formen der Zusammenarbeit von Forst- und Sportorganisationen existieren bereits, wo gibt es Konflikte und wie kann man sie lösen? Wie kann der Wert einer multifunktionalen Forstwirtschaft (auch) für die Erholungsnutzung deutlich gemacht werden? Zu diesen und weiteren Aspekten veröffentlichen DFWR und DOSB in loser Folge Fachbeiträge, Interviews und Essays.

Den Auftakt macht ein Essay von Frank Heike, Hamburg. Auch wenn man vom Hamburger Stadtwald, hier am Beispiel „Niendorfer Gehege“, nur begrenzt auf den Bayerischen Wald, den Pfälzerwald oder den Schwarzwald schließen kann, vermittelt Frank Heike, wie faszinierend und zugleich schützenswert Wälder sind und wie „bewegend“ Sport im Wald sein kann. Das Essay eröffnet einen ebenso individuellen wie engagierten Zugang zum Thema „Wald.Sport.Bewegt“. Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre.

Der Nachdruck ist – mit Angabe der Quelle (DOSB) und mit Verweis auf [www.waldsportbewegt.de](http://www.waldsportbewegt.de) – gestattet und ausdrücklich erwünscht.

Weitere Informationen finden unter [www.waldsportbewegt.de](http://www.waldsportbewegt.de)

### Ein grüner Muntermacher mitten in der Stadt

Wer gern im Wald läuft, ist im Hamburger Stadtwald genau richtig

*Von Frank Heike*

Neulich haben sie die Wege im Wald neu gemacht. Und wir haben uns gefragt, wann das wohl war – vielleicht nachts? Unter Scheinwerferlicht? Wir laufen nämlich drei Mal die Woche unsere 14 Kilometer durchs Niendorfer Gehege im Hamburger Norden und kriegen hier alles mit. Waldarbeiter haben wir nie bemerkt.

Einmal, vor drei, vier Jahren, mussten wir von der gewohnten Strecke abweichen, weil Tiere aus dem Damwild-Gehege geschossen werden mussten, das dem Wald seinen Namen gibt. Der Revierförster hatte großräumig absperren lassen. Ein paar Mal knallte es tatsächlich. Es waren wohl zu viele Hirsche geworden, vielleicht auch, weil die Spaziergänger, viele Familien mit kleinen Kindern, die Tiere so liebevoll mit Kastanien, Möhren und Äpfeln füttern. An sonnigen Sonntagen kommen die Hirsche, Kühe und Kälber gar nicht mehr an den Zaun. Sie sind satt. Dann laufen die Kinder weiter zum großen Spielplatz oder zum Ponyreiten. Es gibt hier viel zu sehen

und zu tun. Und wer danach Hunger hat, findet sogar ein gemütliches Waldcafé mit herrlicher Sonnentertasse.

Die neuen Wege sind jedenfalls gut, finden wir Jogger. Sie sind mit hellem Sand und etwas Kies aufgeschüttet, der mehr Wasser verträgt als der alte Belag (das ist wichtig in Hamburg) und auch in der Dämmerung gut zu sehen ist. Es führt jetzt ein helles Band durch das Gehege, und weil die Oberfläche nun schön eben ist, lauern weniger Stolperstellen auf Spaziergänger, Wanderer, Läufer, Nordic Walker und Radfahrer. Wir sind eine große Gemeinschaft, man sagt „hallo“ beim aneinander vorbeilaufen und gönnt den anderen Disziplinen die Freude an der Bewegung. Eng wird es hier selten, was für Hamburg ja ziemlich untypisch ist.

Wir gehen seit 15 Jahren im Niendorfer Gehege joggen. Immer morgens, um 9 Uhr. Bei jedem Wetter. Auch an Silvester, dem zweiten Weihnachtstag oder Ostersonntag. Unser Gehege. Dieses schöne Stück Hamburg. Da kann uns die Alster, Hamburgs beliebteste Laufstrecke, gestohlen bleiben. Im Niendorfer Gehege grüßt man sich beim Laufen und kennt die Hunde mit Namen. An der Alster überholt man sich verbissen und atmet auf der halben Länge Abgase ein.

Der 142 Hektar große Stadtwald liegt im Bezirk Eimsbüttel. Eine viertel Million Menschen lebt hier; das quirlige, dicht besiedelte Eimsbüttel gilt als angesagt. Schöne Straßenzüge voller Grün- derzeit-Ensembles, Restaurants, Geschäfte, Kneipen und Cafés – gerade Familien finden hier alles, was sie brauchen. Doch das Quartier wird immer weiter verdichtet, mehr und mehr zube- toniert. Auch deswegen sind grüne Lungen wie das Niendorfer Gehege so wichtig. Von zwei Seiten ist das Gehege sogar mit der U-Bahn-Linie 2 zu erreichen. Es gibt ein paar Parkplätze; somit können auch Sportler diesen schönen Freiluftsportplatz nutzen, die weiter weg wohnen und mit dem Auto kommen.

Die Puristen aber wohnen im Viertel und nähern sich dem Gehege laufen oder fahrend – wobei: Mountainbiker gibt es hier keine, es ist brettflach, das ist dann wohl zu langweilig, und an einem ganz normalen Dienstagmorgen ist man fast für sich, wenn man den neuen Waldkindergarten an der Südseite passiert hat. Die Kinderstimmen im Rücken verhallend, biegen wir die erste Mög- lichkeit rechts ab und sind schon mittendrin in diesem gepflegten Buchenmischwald. Auch Fich- ten und Eichen stehen hier. Die Luftqualität ist deutlich besser als in den städtischen Quartieren, aus denen wir kommen, und die Bäume dämpfen den Lärm der Stadt bis auf ein leises Rau- schen. Wir freuen uns immer, wenn wir die Bunt- und Grünspechte mal hören, oder im westli- chen Teil des Geheges in Richtung Eidelstedt plötzlich ein Habicht majestätisch vorbeistreicht. Dass Jets im Anflug Richtung Fuhlsbüttel über das Gehege donnern, kommt vor. Wir sind mitten in der Stadt, auch wenn man das vergisst an diesem idyllischen Flecken, den man von Süden kommend über eine kleine Holzbrücke passiert, die über die Kollau gespannt ist. Das sieht bei Sonne postkartenschön aus. Fast kitschig.

Nur ein paar Spaziergänger sind morgens unterwegs, manchmal eine Gruppe älterer Nordic Walkerinnen, immer fröhlich, frühe Jogger, Hundebesitzer. In drei Jahreszeiten ist der Boden schön weich, ohne matschig zu sein (außer an einer Stelle, wo häufig Reiter unterwegs sind), im Winter kann es auch mal härterer Untergrund sein; gefrorener Boden, blauer Himmel, die Sonne strahlt und Schnee hängt in den Wipfeln – auch solche Tage gibt es hier. Sie sind selten.



Es gibt begeisterte Läufer, die wurden im Hamburger Osten nicht glücklich, weil ihnen das Niendorfer Gehege als Laufstrecke gefehlt hat. Es ist ein besonderes Stück Hamburg. Man ist für sich und doch unter Gleichgesinnten, niemand posiert, und selbst am Sonntag kann man sich aus dem Weg gehen, wenn es hier mal voller wird. Etwa 15 Kilometer Wege können abgelaufen werden, und wem das nicht reicht, der kann querwaldein verschwinden.

Wenn man sich auf dem Rückweg vorbei an Hagenbecks Tierpark wieder Beton und Lärm der Stadt nähert, spürt man den Segen der sportlichen Anstrengung. Das ist die pure Entschleunigung. Die Atmung geht frei, auch wenn man sich unterhält, die Beine laufen wie von allein, die Körper-Temperatur ist ideal – schnell das überflüssige Shirt ausgezogen und um die Hüften geschwungen. Jedes Mal hält diese Strecke durch den Hamburger Stadtwald namens Niendorfer Gehege ein paar solcher Geschenke bereit, und zwar nicht nur für die Kondition. Laufen als Anti-Depressiva, als Krebs-Vorsorge, als Herz-Kreislauf-Trainer. Spätestens unter der Dusche ist das Glücksgefühl spürbar, das ein morgendlicher Lauf durch den Wald auslösen kann.

Langweilig ist uns noch nie geworden im Niendorfer Gehege, unserer liebsten Laufstrecke mitten in Hamburg. In drei Tagen treffen wir uns wieder.

## Freund und Mahner des Sports: Fritz Pleitgen vollendet sein 80. Lebensjahr

Der langjährige Intendant des Westdeutschen Rundfunks (WDR), Prof. Dr. h. c. Fritz Pleitgen, vollendet am 21. März 2018 sein 80. Lebensjahr. Von 2001 bis 2002 war er auch Vorsitzender der ARD; ferner war er von Oktober 2006 bis Ende 2008 Präsident der Europäischen Rundfunkunion. Den WDR hatte er von 1995 bis 2007 geleitet. Von April 2007 bis Dezember 2013 war Pleitgen Vorsitzender der Geschäftsführung der RUHR 2010 GmbH („Essen für das Ruhrgebiet“).

Der in Duisburg-Meiderich geborene Fritz Pleitgen verfügt über feste berufsbiografische Wurzeln im Sport: Bereits als Schüler im Alter von 14 Jahren begann er im Status eines sogenannten freien Mitarbeiters, Sportberichte (gegen Zeilenhonorar) mit Schwerpunkt aus dem regionalen Fußballgeschehen für die Lokal-Ausgabe Bünde (Kreis Herford) der Freien Presse Bielefeld zu schreiben, damals eine von drei Tageszeitungen in der ostwestfälischen Metropole, inzwischen vereint mit der Westfälischen Zeitung als „Neue Westfälische“. Bei der Freien Presse in Bielefeld trat er im Jahre 1959 ein zweijähriges Volontariat an.

Hier kreuzten sich erstmals die Wege von Fritz Pleitgen und Friedrich Nowotny (geb. 1929), der damals als Ressortleiter im gleichen Haus tätig war und viele Jahre später von 1985 bis 1995 Pleitgens Vorgänger als WDR-Intendant werden sollte.

Fritz Pleitgen ist dem Sport seitdem treu geblieben – als ausgewiesener Kenner und großer Freund, aber auch als Mahner: Am 23. Januar 2003 hielt er auf Einladung der Deutschen Sporthochschule Köln die Universitätsrede Nr. 8 zum Thema „Olympia und die elektronischen Medien“. Die Führungsakademie Köln des Deutschen Olympischen Sportbundes konnte Pleitgen im April 2008 für die 2. Kölner Sportrede (in der Nachfolge des damaligen Bundesinnenministers Dr. Wolfgang Schäuble) gewinnen.



Fritz Pleitgen referierte damals im Olympiajahr u.a. über die bevorstehenden Spiele in Peking als Medienereignis, aber auch über die Auswüchse des Dopings als steigende Gefahr für den Sport: „Einigermaßen erfolgreich zu bestreiten ist der Anti-Doping-Kampf nur im Verbund von Sportverbänden, Organisationen, Politik und Medien“, sagte er. Im historischen Hansa-Saal von Köln ging Pleitgen ebenfalls auf die Verbindung von Kultur und Sport ein, zumal beide allein deswegen gleichartige Interessen verfolgten, weil beide darum kämpften, als Staatsziel Verfassungsrang im Grundgesetz zu bekommen.

Wegen seiner sportethischen und sportpolitischen Aussagen in seiner 2. Kölner Sportrede 2008 ist Fritz Pleitgen noch im gleichen Jahr der DJK-Ethik-Preis des Sports vom katholischen Sportverband Deutsche Jugendkraft (DJK) aus den Händen des damaligen Präsidenten und Vorsitzenden des Kuratoriums, Volker Monnerjahn, in Bonn verliehen worden. Mit diesem Preis, der mit 2.500 Euro dotiert ist, würdigt die DJK seit 1992 Persönlichkeiten (u.a. Egidius Braun, Markus Merk, Dirk Nowitzki und Ines Geipel), die sich durch ihr persönliches Vorbild im Sport, durch Förderung des sportlich fairen Verhaltens oder eben durch herausragende Aussagen oder Arbeiten auf dem Gebiet der christlich-orientierten Sportethik auszeichnen.

In der Laudatio heißt es, Pleitgen habe stets deutlich Position bezogen zum Spannungsfeld „Profisport und Medien“ und sich für Anti-Doping-Klauseln in Sportrechteverträgen eingesetzt. Der Sportler steht bei ihm immer mit Mittelpunkt der (sport-) journalistischen Arbeit – die Veröffentlichung mit dem Titel „Der Sport im Fernsehen“ (Köln 2000) von Fritz Pleitgen könnte dazu ein Referenztext sein.

Bei der Verleihung des DJK-Ethik-Preises 2017 an die mehrfache Paralympics-Siegerin und Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Verena Bentele, hielt Fritz Pleitgen die Laudatio. Er ist nicht nur ein auch im Sport gefragter Redner, sondern in mehreren Funktionen ehrenamtlich engagiert – auch im Sport z.B. als Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Deutschen Fußball Liga (DFL, der ehemaligen Bundesliga-Stiftung). Im Jahre 2006 war er Botschafter der Fußball-Weltmeisterschaft für Menschen mit Behinderungen – übrigens mit Spielort in Bielefeld, wo er auch als Pate für das Kinderhospiz der von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel für sterbende Kinder fungiert.

In einer fünfjährigen Amtszeit hat Fritz Pleitgen von 2012 bis 2017 dem Hochschulrat der Deutschen Sporthochschule Köln angehört. Sein Nachfolger ist dort jetzt WDR-Fernsehdirektor Jörg Schönenborn.

Aus Anlasses des 80. Geburtstages von Fritz Pleitgen widmet der WDR seinem früheren Intendanten zwei Fernseh-Sondersendungen: Bereits am 16. März um 20.15 Uhr läuft die Sendung „Stationen eines Rastlosen“, gefolgt von der „Langen Pleitgen-Nacht“ ab 23.30 Uhr mit sieben bemerkenswerten Reportagen von Fritz Pleitgen.

Und am Geburtstag selbst können Pleitgen und alle Interessierten mit der für ihn gestalteten Themennacht auf dem Sender Phoenix „rein-feiern“. Sie wird ab 0.45 Uhr ausgestrahlt: „Mit Fritz Pleitgen entlang des russischen Flusses Don und durch die Rocky Mountains“ lautet das Motto der Sendung – das klingt fast schon wieder sportlich.

## „Beruf und Sport – eine logistische Herausforderung, die ich gerne löse“

Katharina Krüger bringt ihre Arbeit als Sport-Inklusionsmanagerin und ihren Leistungssport unter einen Hut

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 23 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder –verein geschaffen und von einem Mensch mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

„Du kannst mehr als du denkst!“ ist das Motto der Sport-Inklusionsmanagerin und Weltranglisten-Achten im Rollstuhltennis, die sich im LSB Berlin für Bewusstseinsbildung und Inklusion einsetzt. Katharina Krüger bringt ihre Arbeit als Sport-Inklusionsmanagerin und ihren Leistungssport unter einen Hut, was nicht immer leicht aber oft mit beeindruckenden Ergebnissen in beiden Bereichen verbunden ist.

Katharina Krüger ist viel unterwegs und daher manchmal schwer zu erreichen. Die Sport-Inklusionsmanagerin des LSB Berlin reist das Jahr über viel in der Weltgeschichte umher. So wie es erfolgreiche Tennisspielerinnen nun einmal tun. Die 28 Jahre alte Berlinerin steht nach einem „Superjahr“, wie sie 2017 nach 18 Turnierteilnahmen einstuft, in der Weltrangliste auf Platz acht. Die Aufgabe, Beruf und die sportliche Leidenschaft unter einen Hut zu bringen, nennt sie „eine logistische Herausforderung.“ Aber mit Kreativität, Disziplin und planerischem Geschick gelingt es ihr – auch mit Hilfe des Arbeitgebers. „Zum Glück unterstützt mich der LSB Berlin aktiv bei meiner sportlichen Laufbahn.“

Katharina Krüger opfert auch Urlaubstage, aber damit alleine wäre ihr sportliches Ziel, Aufstieg unter die besten sieben der Weltrangliste (sie sind für die Grand-Slam-Turniere gesetzt), nicht zu erreichen. Mit Freistellungen und einem flexiblen Dienstplan schafft der Verband die Voraussetzungen, dass die Klettertour ihrer Angestellten durch die Rangliste erfolgreich verlaufen könnte.

Dem LSB Berlin ist es mehr als Recht, dass seine Sport-Inklusionsmanagerin Hochleistungssport betreibt. Es verleiht der Mitarbeiterin eine hohe Glaubwürdigkeit, wenn sie bei Veranstaltungen auftritt, um die Inklusion behinderter Sportler/innen voranzutreiben, Berührungsängste in der Gesellschaft abzubauen. „Je sichtbarer die Behinderung ist, desto mehr sind Menschen vorgezogen“, sagt Katharina Krüger.

Neben Networking und dem Administrativen sieht sie ihre Hauptaufgabe darin, im direkten Kontakt Vorurteile abzubauen und Verständnis zu entwickeln. „Behinderte benötigen in bestimmten Situationen Hilfe. Das ist leider in unserer Gesellschaft negativ konnotiert, weil es mit Schwäche verbunden ist. Wir sehen uns jedoch eher als Menschen mit besonderen Fähigkeiten. Und die Schwächen, die wir haben, versuchen wir positiv zu nutzen.“

Die Berlinerin fühlt sich genau am richtigen (Arbeits-)Platz. „Meine Selbstbetroffenheit hilft mir sehr. Ich habe einen anderen Blickwinkel als Fußgänger, die im Behindertensport tätig sind.“ Dass sie von heute auf morgen Wände einreißen kann, glaubt Katharina Krüger nicht. Es sei ein Marathon, grundlegende Veränderungen im Bewusstsein der Gesellschaft herbeizuführen. „Aber ich bringe die Zeit und die Geduld mit.“

## Deutsche Sportjugend: 9 Fakten zum Jungen Engagement Fakt 5

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft des Vereinssports in Deutschland! Sie sind die Trainer/innen, Schiedsrichter/innen und Vereinsvorstände von morgen. Deshalb macht die dsj mit der Reihe „9 Fakten zum Jungen Engagement“ auf die Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement junger Menschen im Sport aufmerksam.

Jan Holze, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend: „Kinder und Jugendliche sind nach wie vor die wichtigste Zielgruppe der Sportvereine in Deutschland. Allerdings verändert sich die Bewegungs- und Sportlandschaft zunehmend hin zu kommerziellen oder selbstorganisierten Sportgruppen. Deshalb müssen wir die große Bedeutung der ehrenamtlich organisierten Sportvereine gerade jungen Menschen verdeutlichen und dazu müssen wir ihnen Beteiligungsmöglichkeiten bieten. Nur dann werden die Sportvereine auch zukünftig ein Ort der sozialen Integration und Interaktion für unsere Gesellschaft sein. Das ist wichtig, denn Geselligkeit, gemeinschaftliche Angebote und freiwilliges Engagement im Sportverein erfüllen wichtige soziale Funktionen. Damit die gemeinnützigen Sportvereine diese Rolle auch in der Zukunft übernehmen können, müssen wir das freiwillige Engagement junger Menschen langfristig und nachhaltig fördern. Dafür brauchen wir die Unterstützung der Politik.“

### Fakt 5: „Wandel des Sports“

Das Sportangebot wird immer vielfältiger. Verschiedene Studien belegen, dass der Anteil der Jugendlichen, die kommerzielle Sportangebote nutzen, kontinuierlich steigt. 2016 sind beispielsweise 43 Prozent der 18-29-jährigen Mitglied in einem Fitnessstudio. Auch etwa 10 Prozent der sportaktiven 17-Jährigen nehmen als wichtigste Sportart ein kommerzielles Angebot wahr.

Des Weiteren findet neben der Kommerzialisierung der Sportangebote ebenfalls eine zunehmende Ausdifferenzierung der angebotenen Sportarten statt. Beispielsweise etablieren sich Trendsportarten wie Parkour/Freerunning oder BMX und werden zu einem festen Bestandteil der Jugendbewegungskultur.

In Folge der wachsenden Flexibilitätsansprüche in der heutigen Leistungsgesellschaft treiben außerdem immer mehr Kinder und Jugendliche selbstorganisiert Sport: 26,5 Prozent der 14-17-Jährigen und 36,5 Prozent der 18-24-Jährigen treiben ausschließlich selbstorganisiert Sport.

Sportvereine bieten im Gegensatz zu kommerziellen Sportanbietern auch außersportliche Aktivitäten an und stellen somit Orte des sozialen Miteinanders dar, in denen junge Menschen „ihren“ Sportverein selbst mitgestalten können. Sie können mit der Teilnahme an Freizeitaktivitäten oder eigenem freiwilligen Engagement ihre Interessen einbringen und ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.

Deshalb lautet der Appell der Deutschen Sportjugend (dsj) an die Politik:

Junges Engagement in der Jugendverbandsarbeit im Sport langfristig und nachhaltig fördern!

Der dsj-Vorstand hat dazu [ein Positionspapier beschlossen](#) und fordert, Engagementförderung durch Jugendverbände im Sport zu verstetigen. [Das Positionspapier der dsj zum Thema „Engagementförderung“ findet sich online.](#)

## Quellen:

Schmidt W., Neuber N., Rauschenbach T., Brandl-Bredenbeck H., Süßenbach J. & Breuer C. (2015) Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Kinder- und Jugendsport im Umbruch. Schorndorf 2015: Hofmann Verlag.

Statista (2018): [Umfrage zu Mitgliedern von Fitnessstudios in Deutschland \(Zugriff am 21.02.2018\)](#)

## „Sport baut Brücken“: Die Finalisten „Sterne des Sports“ in Gold 2017

Am 24. Januar haben Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, DOSB-Präsident Alfons Hörmann und Marija Kolak, Präsidentin des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), in Berlin die „Sterne des Sports“ in Gold 2017 überreicht. Den „Großen Stern des Sports“ erhielt die Sektion Wuppertal des Deutschen Alpenvereins (DAV), die mit dem Angebot „Trotz Rollstuhl an die Kletterwand“ zeigt, was mit körperlicher Beeinträchtigung möglich ist. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis wurde 2004 vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den deutschen Volksbanken Raiffeisenbanken ins Leben gerufen.

Den zweiten Platz holte sich der Judo-Club Kim-Chi Wiesbaden. Die Hessen haben „Bewegung macht schlau – Opfer, nein danke!“, ein Bewegungs- und Selbstverteidigungskonzept für Kita- und Grundschulkinder entwickelt. Der Verein „Laufen hilft“ wurde mit seinem Engagement „Sportlich aktiv und sozial engagiert“ Dritter. Dabei handelt es sich um einen Frauenlauf mit sozialem Hintergrund in Leipzig, der 2010 ins Leben gerufen wurde.

Aber auch alle weiteren 16 Finalisten, die nach Berlin geladen waren, sind, wie DOSB-Präsident Hörmann sagte, herausragende Beispiele, „wie der Sport wertvolle soziale Brücken baut“. Die Sportvereine als die sozialen Tankstellen in unserem Land entwickelten, so Hörmann, zielgerichtet und menschnah Initiativen und handelten aktiv. „Sich gegenseitig unterstützen, um gemeinsam außergewöhnliche Ziele zu erreichen – der Sport beweist hier wieder einmal seine Kraft, unsere Gesellschaft entscheidend mitzugestalten.“

Im Folgenden stellt die DOSB-PRESSE Kurzporträts aller vierten Plätze der „Sterne des Sports“ in Gold 2017 vor. Die Reihenfolge folgt der alphabetischen Reihenfolge der Bundesländer, in denen die Vereine Landessieger geworden sind.

## FC Esslingen: Vielfältiges soziales Engagement

Der FC Esslingen ist kein normaler Fußballverein. Seit der Gründung 2011 kicken ausschließlich Kinder- und Jugendmannschaften für den Klub. Und noch etwas ist anders. „Wir wollen den Kindern und Jugendlichen natürlich Fußball beibringen. Aber genauso wichtig für uns ist die Stärkung der sozialen Verantwortung jedes einzelnen“, erklärt Anja Dietze vom FC Esslingen die Grundhaltung und das Konzept des 2011 gegründeten Vereins. „Der Mensch mit seinen Stärken und Schwächen steht im Vordergrund. Die Begeisterung für den Fußball eint alle.“ Das Motto „Miteinander gewinnt! - Das soziale Engagement des FC Esslingen“ ist beim FC auch Pro-

gramm. Viele soziale Initiativen werden von Vereinsseite zusammen mit den Kids angestoßen und umgesetzt. Toleranz und Weltoffenheit stehen beim FC an erster Stelle.

Ansprechpartner : Dr. Anja Dietze, E-mail: dietzeanja@t-online.de, Tel. 0175 – 2020447

## Ammersee-Sportverein Dießen: Inklusion im Sportbetrieb

„Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, ein Bewegungs- und Sportangebot für alle zu schaffen“, sagt Klaus Schneider vom Ammersee-Sportverein Dießen zum Engagement „Inklusion im Sportbetrieb“. Bisher war der ASV mit seinen Angeboten über mehrere Standorte verteilt. Mit viel Eigeninitiative und Spenden aus der Wirtschaft wurde seit 2016 ein 450 m<sup>2</sup> großes Turn- und Bewegungszentrum für Groß und Klein, für Menschen mit und ohne Handicap in einer zum Teil leerstehenden Industriehalle geschaffen. Individuelle Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche sorgen dafür, dass alle Teilnehmer/innen Freude finden und Lernerfolge erzielen. Gleichstellung ist für den Ammersee-Sportverein gelebte gesellschaftliche Verantwortung.

Ansprechpartner : Klaus Schneider, E-Mail: klausschneider65@aol.com, Tel. 0152 – 56137904

## Füchse Berlin Reinickendorf: Angebote nicht nur für Vereinsmitglieder

„Nicht immer nur im eigenen Kessel kochen“, so bringt Bernd Hofmann, Geschäftsführer der Füchse Berlin Reinickendorf BTSV von 1891, die Idee hinter dem Engagement „Fitter Fuchs“ auf den Punkt. Mit der Neu-Eröffnung des Füchse-Sportpark samt Vereinsheim im Jahr 2014 betrat der Verein Neuland und baute eine Abteilung für ein Gesundheits- und Fitnessangebot auf. Das Angebot richtet sich an Mitglieder und Nicht-Mitglieder des Vereins. Auf dem Programm stehen 60 Sportkurse von Reha- und Herzsport, Rückengymnastik und Yoga bis zu Aerobic. Die vielen Ehrenamtlichen helfen als Übungsleiter. Für kurze Wege sorgt dabei ein Kooperationsmodell zwischen Sportverein und Physiotherapiepraxen. Fitte Füchse sind gesundheitsbewusst.

Ansprechpartner Bernd Hofmann, E-Mail: bernd.hofmann@fuechse-berlin-reinickendorf.de, Tel. 0172 - 3030425

## DLRG-Stadtverband Brandenburg: Spielerisch Umgang mit Wasser lernen

Der Anlass für den Stadtverband Brandenburg der DLRG, die Initiative „Kindergartentag – Wir machen wasserfest“ in den Kindergärten zu starten, war ein trauriger. „Wir hatten vor einigen Jahren einen Rettungseinsatz mit einem neunjährigen Kind. Das Mädchen konnte nicht schwimmen und ist ertrunken“, erzählt Ivonne Hofmeister. Sie ist eine der ehrenamtlich tätigen Rettungsschwimmerinnen, die diese Initiative in den Kindertagesstätten Brandenburgs betreuen. An ihren dienstfreien Tagen machen sie und ihre Kolleginnen und Kollegen spielerisch die Kinder mit den Bade-, Sonnen- und Eisregeln vertraut und motivieren zum Schwimmen lernen. Sie leisten Aufklärungsarbeit im richtigen Umgang mit dem nassen Element. Immer dabei sind das Puppentheater, Schwungtuch, Bauchrednerpuppen und das Maskottchen Nobbi.

Ansprechpartner: Ivonne Hofmeister, E-Mail: gf@svbrandenburg.dlrg.de, Tel. 0171 - 3179602

## SG Aumund-Vegesack: Schwimmkurse für geflüchtete Kinder

Es war ein einschneidendes Erlebnis, das Holger Schnieders zum Handeln zwang. Bei einem Einsatz vor zwei Jahren war der Berufs-Feuerwehrmann dabei, als ein Geflüchteter ertrank. In seinem Verein, der SG Aumund-Vegesack, startete er zusammen mit weiteren ehrenamtlich tätigen Mitgliedern die Initiative „Niemand soll ertrinken – Flüchtlinge lernen schwimmen“. Angefangen haben Schnieders und seine Vereinskollegen mit einem Angebot für eine Gruppe Jugendlicher aus der nahe gelegenen Flüchtlingsunterkunft. Dazu wurde extra während des üblichen Trainingsbetriebes eine Schwimmbahn nur für die jugendlichen Flüchtlinge frei geräumt. Die Initiative sprach sich schnell herum, inzwischen gibt es eine zweite Gruppe mit Kindern Geflüchteter im Alter zwischen 5 und 10 Jahren. Nach der Schwimmausbildung werden die Neuankömmlinge in den normalen Trainingsbetrieb integriert – damit den vorsichtigen ersten Schritten der beherrzte Sprung vom Startblock folgen kann.

Ansprechpartner: Holger Schnieders, E-Mail: [info@savschwimmen.de](mailto:info@savschwimmen.de), Tel. 0421 - 6608445

## SC Condor von 1956: Integrationsarbeit vor Ort

Der SC Condor engagiert sich seit Jahren in Hamburg für die Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Besonders stark vertreten sind die Fußballer, aber auch andere Sportarten werden hier angeboten. „Als 2015 die Flüchtlingswelle begann, war uns klar, dass wir als Verein mehr machen müssen“, sagt Susanne Gleeson. Sie ist beim Hamburger Verein die Integrationsbeauftragte. Da man im Verein wegen des fehlenden Angebots von Sportplätzen keine Mannschaften mehr gründen konnte, kam die Idee auf, direkt in die Unterkünfte zu den Geflüchteten zu gehen. So entstand beispielsweise in einer Unterkunft ein Bewegungsraum mit Kletterwand, Trampolin und Turnmatten zum Austoben und Ausprobieren für Kinder. Mit den Kursen „Fitness und Gespräche für Frauen aus aller Welt“ sowie „Essen und Bewegung“ will man nun auch Frauen mit Migrationshintergrund erreichen. Denn: Gemeinsam erlebt man eben mehr!

Ansprechpartner : Susanne Gleeson, E-Mail: [susi.gleeson@sccondor.de](mailto:susi.gleeson@sccondor.de), Tel. 0151 - 70403065

## SG Groß Quassow: Resozialisierung mit Fußball

Die SG Groß Quassow leistet schon seit 15 Jahren vorbildliche Resozialisierungsarbeit mit jugendlichen Straftätern. Die Initiative „Mit Fußball zurück ins Leben“ richtet sich an junge Straftatgefangene aus der Jugendanstalt Neustrelitz, die in das Vereinsleben integriert werden. Bei entsprechender Eignung und positiver Entwicklung dürfen die Jugendlichen aus dem Gefängnis Mitglied im Fußballverein werden. Sie erhalten dann einen offiziellen Spielerpass des DFB und nehmen am Spielbetrieb der Kreisklasse teil. Vereinssitzungen, gemeinschaftliche Abende, wöchentliches Training, Freundschafts- und Punktspiele: Mit Hilfe einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung wird die Resozialisierung vorangetrieben. Fordern und Fördern – auf dem Platz und fürs Leben. Der Lohn für den Einsatz sind mehr als nur Tore.

Ansprechpartner f: Ingo Böttcher, E-Mail: [info@SGQ-online.de](mailto:info@SGQ-online.de), Tel. 03981 - 2396533



## Obernkirchen Raptors: Judoka wollen „Gelebte Träume – verwirklichen!“

Manchmal kann auch ein leerstehender Supermarkt etwas in Gang bringen, wie 2015 bei den Obernkirchen Raptors. Olaf Quest sah mit anderen Gleichgesinnten das Potenzial, dass diese Halle für den Kampfsport und darüber hinaus in Obernkirchen hat. Ein Nutzungskonzept für eine Sport- und Jugendstätte wurde erstellt und ein Verein gegründet. Die Initiative „Gelebte Träume - verwirklichen“ startete. Mit Beginn des Sportbetriebes in den Bereichen Judo, Kickboxen und Selbstverteidigung nahmen die Bemühungen für Kooperationen mit anderen Institutionen an Fahrt auf: „Wir bieten bereits Kurse im Rahmen von Jugendhilfe, der Ganztagsbetreuung der Grundschule und der Ferienbetreuung an. Mit solch einer Sportstätte geht noch mehr“, ist sich Quest sicher. Wenn die neue Heimat der Raptors bezugsfertig ist, sollen die nächsten Träume verwirklicht werden.

Ansprechpartner: Olaf Quest, E-Mail: [riggert.quest@t-online.de](mailto:riggert.quest@t-online.de), Tel. 0151 - 46555641

## SV Borussia Neuenhaus: Integrationsarbeit geht über den Sport hinaus

Nicht nur erfolgreich Fußballspielen, sondern auch einen gesellschaftlichen Beitrag leisten, dafür steht der SV Borussia Neuenhaus. Der traditionsreiche Verein zeigt das auch mit der Initiative „... und es geht doch! Erfolgreiche Integration von Flüchtlingen in den Sportverein und in die Gesellschaft“. Seit Beginn der Flüchtlingsbewegung 2015 engagieren sich mehr als 100 ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder bei Borussia Neuenhaus für die Neuankömmlinge. Nicht nur erwachsene Geflüchtete, auch ihre Kinder fanden Platz in den Teams und beim Training. Für diese Saison meldeten die Borussen eine dritte Mannschaft für den Spielbetrieb an, die sich fast ausschließlich aus Geflüchteten zusammensetzt. Doch mit Fußball allein ist es in Neuenhaus nicht getan. Schwimmkurse, Wanderungen und das Bekanntmachen mit Grafschafter Traditionen sind viele kleine Teile im Integrations-Puzzle. Die Geflüchteten wiederum danken es dem Verein mit ehrenamtlicher Hilfe. Helfende Hände – auf beiden Seiten!

Ansprechpartner: Björn Westenberg, E-Mail: [bjoern.westenberg@yahoo.de](mailto:bjoern.westenberg@yahoo.de), Tel. 0152 – 26429181

## DJK Segelfluggemeinschaft Landau: Über Wolken gegen Traurigkeit

Todkranken Kindern einen tollen Tag hoch oben über den Wolken zu bereiten, darum geht es bei der Initiative „Sternstunden für Sterntaler“ der DJK Segelfluggemeinschaft Landau. Dabei stehen die betroffenen Kinder ebenso im Mittelpunkt wie deren Geschwister, die im stressigen Familienalltag eher zu kurz kommen. Seit 2012 lädt der Verein jährlich Kinder sowie deren Eltern und Geschwister aus dem Kinderhospiz „Sterntaler“ in Mannheim zu einem Nachmittag mit Kaffee, Kuchen, Grill und natürlich zum Fliegen ein. Rund 70 bis 100 Gäste kommen jedes Mal und werden von 40 bis 50 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des Vereins betreut. Highlights des Nachmittags sind die Rundflüge mit den Segelfliegern und Motorflugzeugen. Jeder soll sich einmal den Pfälzerwald und die Rheinebenen von oben anschauen können, bis zu 100 Rundflüge kommen so zusammen – Momente unbeschwerter Nähe für die ganze Familie.

Ansprechpartner: Sebastian Stücker, E-Mail: [sebastian.stuecker@gmx.net](mailto:sebastian.stuecker@gmx.net), Tel. 06323 - 471190

## RSF Phönix Riegelsberg: Radfahren im Sportverein verbindet

Ein 12.000 Quadratmeter großer Mountainbike-Park ist das Herzstück des Engagements „Wurzelzwerge und Zweiradstrampler- reintreten ausdrücklich erlaubt!“ der Radsportfreunde Phönix Riegelsberg. Hier können Kinder zwischen 3 und 15 Jahren den richtigen Umgang mit dem Rad lernen. In Eigenregie bauten die Vereinsmitglieder einen Bikepark auf. Unter Leitung der zehn ehrenamtlichen Trainer/innen und Betreuer/innen können die Kids Kondition und Geschicklichkeit trainieren. Neben der Entwicklung der radsportlichen Fähigkeiten kümmert man sich mit vielen sportlichen und außersportlichen Aktionen auch um die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und des Vereinslebens. Der Bikepark wird von den Mitgliedern gepflegt und finanziell unterhalten. Trotzdem ist er öffentlich zu jeder Zeit zugänglich – Reintreten ausdrücklich erlaubt!

Ansprechpartner: Jutta Meyer, E-Mail: [jutta.meyer@rsf-phoenix.de](mailto:jutta.meyer@rsf-phoenix.de), Tel. 06806 - 79796

## Sportverein „SINE-CURA“: Landeswinterspiele für behinderte Kinder

Ein echter Dauerbrenner ist das Engagement „Gemeinsam sind wir stark“ des Behinderten und Rehabilitations-Sportvereins „SINE-CURA“. Seit 25 Jahren veranstaltet der Verein aus Quedlinburg die Landeswinterspiele für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung in Friedrichsbrunn. Spaß und das Gemeinschaftserlebnis stehen an zwei Tagen im Vordergrund des jährlich stattfindenden Events. Die Teilnehmerzahlen sind stetig gestiegen, beim Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen im Januar 2017 waren mehr als 600 Menschen aus 43 Einrichtungen aktiv. Zum Jubiläum gab es neben einer zusätzlichen „Winterspaß- Olympiade“ erstmals auch Angebote für Erwachsene. „Mit den Landeswinterspielen möchten wir die Öffentlichkeit sensibilisieren, dass es normal ist, verschieden zu sein“, formuliert Eva-Maria Siegmund, stellvertretende Vorsitzende von „SINE-CURA“, ein wichtiges Anliegen.

Ansprechpartner: Petra Klingner, E-Mail: [info@sportverein-sinecura.de](mailto:info@sportverein-sinecura.de), Tel. 03944 - 369565

## Schüler Ruder- und Segelverein Plön: Segeln mit Sehbehinderten

Kernstück des Engagements vom Schüler Ruder- und Segelverein Plön sind die Schülerinnen und Schüler selbst, die im Verein ehrenamtlich Verantwortung übernehmen. „Man muss Schülern auch etwas zutrauen, nur so werden sie später selbstständig und eigenverantwortlich handeln“, lautet das Credo des SRSV-Vorsitzenden Johannes Andresen, selbst ein ehemaliger Lehrer in Plön und ein Mann der ersten Stunde im Verein. Dabei leiten die erfahrenen Schüler/innen aus den älteren Jahrgängen die jüngeren Schüler/innen beim Rudern und Segeln an. Ein besonderes Highlight ist alle zwei bis drei Jahre die Segelwoche für Kinder und Jugendliche mit Sehbehinderungen. In Kooperation mit dem Landesförderzentrum Sehen aus Schleswig werden den Sehbehinderten erfahrene Jugendliche des SRSV an die Seite gestellt. So können auch Erblindete das Segeln erlernen und Gefühl für Wind, Wellen und Wasser erfahren.

Ansprechpartner : Johannes Andresen, E-Mail: [johannes.andresen@t-online.de](mailto:johannes.andresen@t-online.de), Tel. 0151 - 54834866



## SV Niederkrossen: Integration mit Cricket

Der SV Niederkrossen ist eigentlich ein kleiner Fußballverein. Umso ungewöhnlicher ist seine Initiative „Cricket in Thüringen - gegründet mit afghanischen Emigranten.“ „Cricket ist in Afghanistan sehr populär und die Emigranten haben zuvor in der großen Gemeinschaftsunterkunft in Rudolstadt immer mal wieder gespielt“, sagt Abteilungsleiter Wolfhard Pröhl, der zusammen mit Vereinspräsident Bernd Lämmerzahl die Cricket-Initiative vorantreibt. Für die Durchführung von Trainingseinheiten und einen späteren Spielbetrieb stellt die Gemeinde Uhlstädt Kirchhasel einen Rasenplatz zur Verfügung. Die ersten Erfolgserlebnisse gab es schon Anfang September 2017 bei einem kleinen Turnier. Im April 2018 soll es ernst werden. In der Regionalliga Ost geht der SV Niederkrossen als erstes Cricket-Team Thüringens gegen Gegner aus Berlin, Dresden, Bautzen und Werder auf Punktejagd. So kann erfolgreiche Integration neuer Nachbarn im ländlichen Raum aussehen - und ganz nebenbei in Thüringen eine neue Sportart etabliert werden.

Ansprechpartner: Bernd Lämmerzahl, E-Mail: [bernd.laemmerzahl@gmx.de](mailto:bernd.laemmerzahl@gmx.de), Tel. 0151 - 81294910

## LESETIPPS

### Leipziger Buchmesse mit Neuerscheinungen aus dem Sport

Über Fankulturen, die Fußball-Nationalmannschaft und 100 Jahre Handball

Die Leipziger Buchmesse, nach Frankfurt die zweitgrößte Buchmesse in Deutschland, öffnet am Donnerstag, dem 15. März 2018 auf dem Leipziger Messegelände ihre Tore – und damit auch die Tore zu den Lese-Spielfeldern des Sports. Traditionell werden auf der ersten großen deutschsprachigen Buchmesse des Jahres die Frühjahrs-Neuerscheinungen vorgestellt, darunter nicht nur, aber auch wegen der bevorstehenden Fußball-Weltmeisterschaft in diesem Frühsommer in Russland zahlreiche neue Fußballbücher, die die Fachverlage dort der interessierten (Fach-) Öffentlichkeit präsentieren und die im Rahmenprogramm „Leipzig liest“ in Ausschnitten vorgestellt werden.

Rund ein Dutzend eigens angekündigte Veranstaltungen mit Buch- und anderen Beiträgen aus dem Sport sind in der Zeit vom 15. bis zum 18. März auf dem Messegelände und an unterschiedlichen Veranstaltungsorten in der Stadt angekündigt, darunter beispielsweise auf dem Messegelände im Forum Fachbuch in Halle 5 unter dem Titel „Fäuste, Fahnen, Fankulturen – Die Rückkehr der Hooligans auf der Straße und im Stadion“ eine Lesung und ein Gespräch mit Pavel Brunßen (Düsseldorf), wo es um die zunehmende Militarisierung der Fußballsubkultur geht. Im Forum Politik und Medienbildung der Bundeszentrale für politische Bildung lauten die Fragen: Wie stehen Protagonisten der organisierten Fanszene zu gesellschaftspolitischen Fragestellungen? Wie empfänglich sind sie für politische Einflussnahmen?

Zur Aufführung gelangt auch „Die Weltgeschichte des Fußballs in Spitznamen“. Wie war das noch mit den Löwen und Tante Käthe? Wie lauten die Spitznamen von Real Madrid und Bayern München – und was bedeuten sie überhaupt? Autor Wolf-Rüdiger Osburg (Hamburg) klärt das am 15. März ab 12.30 Uhr in Halle 5 auf. Direkt in die Vorbereitung auf die Fußball-Weltmeisterschaft steigt Michael Horeni, langjähriger Sportredakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) mit Dienstsitz in Berlin, ein. Sein neues Buch trägt den Titel: „Eine Gebrauchsanweisung für die Fußball-Nationalmannschaft“. Er stellt das Werk im Gespräch mit FAZ-Sportchef Anno Hecker (Frankfurt) am 16. März um 14.30 Uhr am FAZ-Stand in Halle 4 vor.

„Mach Dich fit mit Heike Drechsler“ lautet der neue Titel für alle, die eigentlich keine Lust und keine Zeit zum Sport haben, aber dennoch im besten Alter beweglich bleiben wollen. Die heute 53-jährige Olympiasiegerin im Weitsprung von Barcelona 1992 und Sydney 2000, Heike Drechsler (Berlin), zugleich mehrfache Welt- und Europameisterin, in dieser Disziplin, stellt ihr gleichnamiges Buch im Gespräch mit Uwe Willmann (SAT 1) vor und zeigt praktische Übungen, wie das alles mit und ohne Lektüre des Buches gut gelingen kann (17. März um 15.30 Uhr in Halle 3).

Wie kann Sport Integration unterstützen? Welche Angebote machen Sportvereine? Welchen Stellenwert haben erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler als Vorbilder? Um solche Fragen geht es in einer Gesprächsrunde, die im Rahmen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der gemeinnützigen Gesellschaft LitCam an verschiedenen Orten der Republik in diesem Jahr zum Thema Integration durchgeführt wird.

Auftakt ist während der Leipziger Buchmesse am 16. März um 15.30 Uhr im Forum Kinder-Jugend-Bildung, Halle 2. Um Integration durch Sport bzw. speziell durch Fußball geht es ferner im Theaterbus der Jungen Welt, wo „Das Spiel mit den anderen“ gespielt wird.

Erstmals in der Geschichte der Leipziger Buchmesse ist auch die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig (früher Deutsche Hochschule für Körperkultur) als sportlicher Austragungsort einer Lesung mit Talkrunde. Im Hörsaal an der Jahnallee 59 kommt es am Donnerstag, 16 März um 19.30 Uhr zu einem Zeitzeugengespräch mit Leipziger Handball-Größen über „100 Jahre Handball in Deutschland“ unter der Leitung von Dr. Petra Tzschope, DOSB-Vizepräsidentin für Frauen und Gleichstellung, im Hauptberuf Dozentin u.a. für Sportsoziologie und Sportgeschichte an der Sportwissenschaftlichen Fakultät und mit eigener Handballbiografie als aktive Spielerin. Einer der Gesprächspartner ist Lothar Döring (67), früher aktiv u.a. beim SC Leipzig und als DDR-Nationalspieler u.a. 1980 Olympiasieger in Moskau sowie 1993 als Trainer Weltmeister mit der (ersten) gesamtdeutschen Frauen-Nationalmannschaft des Deutschen Handballbundes in Norwegen (22:21 nach Verlängerung gegen Dänemark). Bei dieser Veranstaltung liest Prof. Detlef Kuhlmann (Leibniz Universität Hannover) Handballtexte u.a. mit lokalem Leipziger Bezug aus seiner Anthologie „100 Jahre Handball. 50 handverlesene Texte zum Spiel“ (Hildesheim 2017: arete).

## „Gesundheit braucht Bewegung, und Bewegung braucht Räume“

Tagungsbericht über „Bewegung, Raum und Gesundheit“ erschienen: Mehr Gelegenheiten und Anreize zu Bewegung für ein gesundes Leben schaffen

Im September 2016 fand auf Einladung der Kommissionen Gesundheit und „Sport und Raum“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) in Karlsruhe eine Tagung über das verbindende Thema „Bewegung, Raum und Gesundheit“ statt. Dazu liegt jetzt der 154-seitige Tagungsbericht vor, der als Band 267 in der Reihe „Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (früher dvs-protokolle)“ erschienen ist.

Der Band gliedert sich gemäß des Tagungsprogramms in sieben inhaltliche Kapitel mit insgesamt 17 abgedruckten Beiträgen, die von 47 Personen verfasst worden sind. Die Überschriften zu den einzelnen Kapiteln lauten: Bewegung und Gesundheit in der Kommune (I), Die Schule als Raum für Bewegung und Gesundheit (II), Bewegung und Gesundheit im Erwachsenenalter (III), Körperliche Aktivität in der pädiatrischen Onkologie (IV), Motorische Leistungsfähigkeit als Gesundheitsressource (V), Konzeptionelle Ansätze zu Bewegung, Raum und Gesundheit (VI) sowie Methoden der Aktivitätsforschung (VII).

In seiner Einführung zum Band betont Dr. Hagen Wäsche (Karlsruhe) als Mitherausgeber des Bandes und stellvertretender Sprecher der dvs-Kommission „Sport und Raum“ die tragende Rolle, die neben offiziellen Sportstätten gerade auch unbebaute und naturnahe Räume wie Grünflächen, Wälder, Gewässer etc. zunehmend in der Auslegung für Bewegung und Gesundheit der Menschen einnehmen. Deswegen muss es darum gehen, „unsere Lebens- und Arbeitsräume so zu gestalten, dass Bewegung als zentrales Element eines gesunden und nachhaltigkeitsorientierten Lebens nicht nur möglich ist, sondern auch gefördert wird“, heißt es wörtlich auf Seite 9 bei ihm weiter. Der Band will summarisch einen ersten Überblick zum jungen disziplinübergrei-

fenden Forschungsfeld „Bewegung, Raum und Gesundheit“ bieten, um weiterführende Diskussionen und Arbeiten über Zusammenhänge, Synergien und Herausforderungen im Kontext von „Bewegung, Raum und Gesundheit“ zu ermöglichen.

Durchforstet man den Band nach Verbindungen von „Bewegung, Raum und Gesundheit“ zu den Sportorganisationen, respektive den Sportvereinen und Sportverbänden, dann finden sich zumindest in den Titeln der Beiträge explizit keine direkten Anknüpfungspunkte. Aber das soll nichts heißen: Wer beispielsweise den gehaltvollen Beitrag von Prof. Dr. Robin S. Kähler (Kiel) mit der Überschrift „Stadtentwicklung als Gesundheitsprävention – Sozialräumliche Analyse von Sporträumen in segregierten Stadtquartieren“ etwas genauer zu lesen beginnt, der wird bei ihm auf „Das Fallbeispiel Stadt Augsburg“ (Überschrift von Kap. 3 auf Seite 25) aufmerksam gemacht, wo forschungsmethodisch im Rahmen eines Sozialmonitorings auch die ortsansässigen Sportvereine mit ihrem Sportangebot als soziale Ressource für die Bevölkerung untersucht wurden.

Mindestens dieser Befund sollte reflektiert werden – denn: „Die meisten der Augsburger Sportvereine bestätigen im Rahmen der schriftlichen Befragung, dass es für sie nicht wichtig ist, sozial Benachteiligte und Menschen mit Migrationshintergrund mit ihrem Sportangebot anzusprechen“ (Seite 28). Ist das Fallbeispiel Augsburg nur ein Einzelfall? Kähler führt dazu weiter aus, dass „die Qualität der bewegungsräumlichen und sozialen Ressourcen die segregierten Stadtquartiere zusätzlich negativ stigmatisieren“. Er nimmt dabei jedoch auch die Stadt bzw. die Kommune in den Blick und in die Pflicht, die einerseits die Sanierung und den Ausbau von Sport- und Bewegungsräumen nicht vernachlässigen darf: „Andererseits sollte sie Sportvereine und andere Einrichtungen anreizorientiert so fördern, dass Menschen aus segregierten Sozialräumen geregelt Sport treiben können“. Dann lässt sich einmal mehr die These bestätigen, die schon als erster (Leit-) Satz im hinteren Klappentext zum Band nachzulesen ist: „Gesundheit braucht Bewegung und Bewegung braucht Räume“.

Prof. Detlef Kuhlmann

Hagen Wäsche, Gordon Sudeck, Robin S. Kähler, Lutz Vogt & Alexander Woll (Hrsg.): Bewegung, Raum und Gesundheit. Beiträge der gemeinsamen Jahrestagung der dvs-Kommissionen Gesundheit sowie „Sport und Raum“ vom 22.-23. September 2016 in Karlsruhe. Hamburg 2017: Feldhaus Edition Czwalina. 154 Seiten; 17,50 Euro.

## Der Tagungsband zum IAT-Symposium „Die Spitze im Blick“ ist erschienen

Bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang stand die sportliche Weltspitze gerade im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Aber wie kann das Potenzial von Nachwuchssportler:innen für derartige Spitzenleistungen zuverlässig eingeschätzt werden? Welche aktuellen Erkenntnisse sind in der Entwicklung von Talenten zu berücksichtigen? Und wie kann Wissenschaft die Leistungssportpraxis vom Nachwuchs bis zur Spitze wirksam unterstützen? Diesen und weiteren Fragen haben sich im vergangenen Jahr mehr als 350 Experten beim Nachwuchsleistungssport-Symposium „Die Spitze im Blick“ des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) und des Deutschen Olympischen Sportbunds in Leipzig gewidmet.

[Das IAT hat nun gemeinsam mit dem Meyer & Meyer Verlag den Tagungsband zum Symposium veröffentlicht.](#) Darin beleuchten Wissenschaftler, Trainer und Sportler verschiedene Themenfelder der Talentauswahl und -entwicklung. Im Mittelpunkt steht dabei immer die



Anwendbarkeit der Erkenntnisse und Erfahrungen in der Leistungssportpraxis. Nachwuchstrainer, Wissenschaftler und andere interessierte Leser finden in dem Band neben konkreten Lösungsansätzen für Fragen der Talentidentifikation und -entwicklung auch Erfahrungsberichte erfolgreicher Athleten, die mit ihren Trainern aus dem Nähkästchen plaudern: Darunter Tom Grambusch (Hockey), Jenny Wolf (Eisschnelllauf), Max Heß (Dreisprung), Max Hoff (Kanurennsport) und Aline Focken (Ringen).

Der 276 Seiten starke Tagungsband kostet 19,95 Euro und [kann ab sofort beim Meyer & Meyer Verlag Aachen bestellt werden.](#)